

SPORT IN BERLIN



Wohin steuert der Berliner Sport?

Diskussion um das LSB-Leitbild hat begonnen

**Der Berliner
Vereinsport
wächst weiter**

Seite 6,7:
672.788 Mitglieder

**LSB beschließt
Position
zu eSports**

Seite 12,13: Werte des
Sports müssen gelten

DIE BERLIN BEWEGUNG:

RAN AN DIE POOL- POSITION.



PERFEKTE
BEDINGUNGEN
IN 61 BÄDERN

ZEIG DEIN TRAINING
AUF INSTAGRAM:
#BERLINBEWEGUNG



BERLINERBAEDER.DE |   

© Solis Images/Fotolia.com



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDS BERLIN
Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Jürgen Stein (verantwortlich: Sportjugend)
Franziska Staupendahl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: LASERLINE Druckzentrum Berlin KG
Scheringstr. 1, 13355 Berlin, www.laser-line.de

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Es wird jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen.

Nächster Redaktionsschluss: 11. 6. 2019



Mit einem Klick zum LSB Berlin: mit Smartphone QR-Code einscannen und verbinden lassen.

Titelfoto

Wohin steuert der Berliner Sport? Die Diskussion über das Leitbild des Landessportbunds Berlin hat begonnen. (siehe Editorial auf Seite 4.)

Foto: CANOA BERLIN

4 Wer sind wir eigentlich?

Über das neue Leitbild des Landessportbunds Berlin

6 Der Berliner Sport wächst weiter

673.000 Mitglieder in Berliner Sportvereinen

8 „Fit für die Vielfalt“

30 Jahre „Integration durch Sport“ – Qualifizierungsmöglichkeiten für Vereine

9 Studie belegt Erfolg der LSB-Kitas

KiB-Kinder sind motorisch und sprachlich fitter

12 Werte des Sports müssen gelten

LSB Berlin positioniert sich zu eSports Reportage über Gamen bei Pfeffersport

16 Kein großer Wurf ...

Glücksspielstaatsvertrag: Ministerpräsidenten beschließen kleine Korrekturen

18 Eindrücke, die bleiben

50 Jahre Sportaustausch zwischen Berlin und Jerusalem: Schülerinnen berichten

Seite 24 **Bezirkssportbünde** vorgestellt – Teil 1: Charlottenburg-Wilmersdorf

Seite 30 **Sportabzeichen** DOSB-Tourstopp am 5. Juni im Berliner Poststadion

Seite 35 **LSB gratuliert** 100 Jahre Berliner Box-Verband

21 Sport Jugend Berlin

Rollstuhlbasketball – ein Sport für alle; Schwimm-Intensivkurse in den Herbstferien – Vereine können mitmachen; Kinderschutz; Sportjugendreisen

Stuttmann.



Karikatur: Klaus Stuttmann

(siehe Seite 12/13)

Wer sind wir eigentlich?

Von Thomas Härtel und Friedhard Teuffel

Präsident und Direktor des Landessportbunds Berlin

Es gibt ein ganz einfaches Mittel, das bei einer Neuorientierung helfen kann: ein weißes Blatt Papier. Das weiße Blatt erlaubt, Bisheriges zu vergessen und so zu tun, als ob man noch einmal von vorn anfangen könnte. Vor ein solches leeres Blatt Papier haben auch wir uns gesetzt, um uns zu vergewissern. Wer ist der Landessportbund eigentlich? Was kann er und was soll er leisten? Und mit welchen Mitteln könnte er das tun?

Was am Ende auf dem Blatt stehen soll, ist unter anderem ein neues Leitbild. Im Idealfall ist es nicht nur ein Leitbild für den LSB, sondern für den Berliner Sport. Dazu gleich mehr.

Über unser Selbstverständnis und unsere Ziele haben wir gerade bei der Klausurtagung des LSB-Präsidiums gesprochen. Es war der erste Schritt auf dem Weg zum neuen Leitbild. Nicht, dass das alte Leitbild von 2012 grundlegend falsch wäre. Aber es hat sich einfach viel verändert, in Berlin, in der Gesellschaft, im Sport. Um nur einige Punkte zu nennen: Die Stadt wächst, wird dichter, und wir brauchen für den Sport mehr Spiel- und Bewegungsräume. In der Gesellschaft an sich steigt die Neigung, sich eher für Projekte zu engagieren und sich weniger an Institutionen und Organisationen zu binden. Das macht es auch für den Sport schwieriger, Ehrenamtliche zu finden.

Überhaupt das Personal: Um unsere Aufgaben stemmen zu können, zuerst in den Vereinen, aber auch in Kooperationen mit Kitas und Schulen, im Gesundheitssport, in neuen Netzwerken in der Nachbarschaft, brauchen wir Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Um das Personal wird jedoch immer mehr konkurriert, der Fachkräftemangel lässt sich schon im Stadtbild erkennen an den vielen Plakaten, auf denen Unternehmen um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werben.

Was sich zuletzt im Sport verändert hat? Auch eSports möchte gerne Sport sein, voll anerkannt und aufgenommen in den Kreis der Sportorganisationen. Wir sehen Kooperationsmöglichkeiten und Entwicklungschancen für Vereine, aber auch klare Grenzen, so steht es auch in unserer Position, die in diesem Magazin abgedruckt ist. Dazu äußern bestimmte Vereine ihre spezifischen Interessen immer lauter. Das ist legitim. Gleichzeitig fordert es vom Landessportbund, diese Interessen zu moderieren, denn um einen starken, präsenten Berliner Sport zu haben, braucht es eine starke Stimme.

Damit wären wir beim LSB selbst angekommen. Auch der LSB verändert sich, personell, inhaltlich. Das Attribut war bisher „Dachverband des Berliner Sports“. Passt das noch? Das Dach bietet Schutz, so weit so gut, doch es ist weit weg von der Straße, vom Eingang, vom Leben in den einzelnen Etagen. Wenn wir bei der Vorstellung bleiben, dass der Berliner Sport ein Haus ist, das allen gehört, Vereinen, Verbänden, Sportlerinnen und Sportlern, dann treffen zwei Bezeichnungen vielleicht eher zu. Nach außen ist der Landessportbund Sprecher der Eigentümergemeinschaft. Und nach innen der Hausmeister.

Als Dienstleister für den Sport wollen wir nicht nur reagieren auf alle Veränderungen um uns herum, sondern aus der Mitte der Ge-

sellschaft heraus selbst handeln. Zum Beispiel bei der Vereinsberatung, die wir auf Dauer strategischer angehen wollen, mit einem hoffentlich größeren Beitrag zur Weiterentwicklung von Vereinen.

Viele Verbände wollen sich gerade im Leistungssport verbessern. In den regionalen Zielvereinbarungsgesprächen, die gerade laufen, werden jede Menge gute Ideen präsentiert. Und auch Wünsche, von denen nicht alle erfüllt werden können und die uns dazu anhalten, genau zu überlegen, wo wir Schwerpunkte setzen.

Besonders widmen wollen wir uns den übergreifenden Themen wie Ehrenamt, Inklusion oder Gesundheit. Weil sich etwa das Thema Gesundheit durchs gesamte Leben zieht, kommt es auch an allen Stellen im Sport vor. Das fordert noch mehr vernetztes Denken und Handeln, gerade vom LSB und seiner Sportjugend.

Dabei können wir auf vieles aufbauen, was schon funktioniert. Ein Leitbild kann gleichzeitig neue Orientierung bieten. Und weil es wie anfangs beschrieben im Idealfall Impulse für den gesamten Berliner Sport gibt, wollen wir einladen, daran mitzuwirken. Diese Einladung gilt sowohl für Vereine und Verbände wie für unsere hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen, die das Leitbild mit Leben füllen sollen.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich dabei einzubringen, sei es bei Veranstaltungen, in persönlichen

Gesprächen oder mit direkten Rückmeldungen an uns. Wir wollen dabei zügig vorgehen, um im Herbst bei der Mitgliederversammlung schon etwas vorstellen zu können.

Auf den ersten Blick geht es nur um ein weißes Blatt Papier. Aber in Wirklichkeit um einen gemeinsamen Austausch, um den Sport in Berlin weiter zu bringen.

Darauf freuen wir uns.



DIE FINALS BERLIN 2019

Sportmetropole | **be** min Berlin



„Die Finals – Berlin 2019“ Neues Multisportevent in der Sportmetropole Berlin

„Die Finals – Berlin 2019“ vereinen Deutsche Meisterschaften im Bahnradsport, Bogensport, Boxen und Kanu, in der Leichtathletik, beim Modernen Fünfkampf, Schwimmen sowie Turnen, Triathlon und Trial. Zehn Deutsche Meisterschaften in einer Stadt und an einem Wochenende, mehr als 3.000 Sportlerinnen und Sportler, die binnen 48 Stunden um insgesamt ca. 180 Titel in 140 Disziplinen kämpfen: Berlin lädt am 3. und 4. August 2019 zu einem Sportwochenende der Superlative.

Die Idee

Mit „Die Finals – Berlin 2019“ bündeln nationale Sportfachverbände, das öffentlich-rechtliche Fernsehen und das Land Berlin Visionen, Kompetenzen sowie Ressourcen, und ermöglichen ein innovatives und hochwertiges Veranstaltungsformat. Die Sportfachverbände richten ihre nationalen Meisterschaften als eigenständige Veranstalter aus. Das Land Berlin und die Fernsehanstalten ARD und ZDF schaffen in erstmaliger, enger und direkter Kooperation eine übergreifende Multi-Sport-Eventmarke. Nur die Sportmetropole Berlin hat die Veranstaltungsstätten, Ressourcen und Kompetenzen, dieses Multi-Sport-event zeitnah so aufzustellen und bietet mit ihrer Infrastruktur den optimalen Austragungsort.

Sportstättenvielfalt in Berlin

„Die Finals – Berlin 2019“ werden am 3. und 4. August 2019 ausgetragen – in 10 Austragungsorten mit bedeutender Ausstrahlungskraft: Olympiastadion Berlin, Olympiapark, Olympischer Platz, Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark, Max-Schmeling-Halle, das Velodrom, Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, Strandbad Wannsee und City-Spree werden die Austragungsorte sein.

Wie kommt man an Tickets?

Es wird zeitnah eine Website gelauncht, die dann auf alle Ticketplattformen der Sportarten Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Turnen und Bahnradsport verlinkt. Die Wettkämpfe der anderen Sportarten können kostenfrei besucht werden.

Live bei ARD und ZDF

ARD und ZDF begleiten das Wochenende der Deutschen Meisterschaften mit fast 20 Stunden Live-Übertragung im Fernsehen. Hinzu kommen Live-Streams: für echte Fans sind alle Wettbewerbe in voller Länge im Internet zu sehen. „Wir wollen mit der Veranstaltung an die erfolgreiche Konzeption der Wintersport-Wochenenden anknüpfen“, erläutert ZDF-Sportchef Thomas Fuhrmann. „Damit zeigen wir auch, wie wichtig uns die Unterstützung für viele olympische Sportarten in Deutschland ist.“ Die ARD überträgt „Die Finals – Berlin 2019“ am Samstag, 3. August 2019, von 10:00 Uhr bis 19:50 Uhr im Ersten. Das ZDF zeigt Entscheidungen und Rahmenprogramm am Sonntag, 4. August 2019, von 10:00 Uhr bis 19:00 Uhr.

Das Familiensportfest

Zu den Finals lädt das Familiensportfest des LSB Berlin Besucherinnen und Besuchern von Jung bis Alt über zwei Tage in den Olympiapark. Hier werden am Finals-Wochenende ca. 70.000 Personen erwartet. Beim Familiensportfest können Sportarten live erlebt und ausgeübt werden. Im Anschluss ist ein Besuch der Meisterschaften in der Leichtathletik, Bogensport, Triathlon, Modernem Fünfkampf und Boxen möglich.

Beim Jedermann-Triathlon am 3. August können bis zu 800 Aktive dabei sein.

„Die Finals – Berlin 2019“ bündeln vielfältig Synergien, um Sport zu erleben und Sport zu treiben.

Der Berliner Sport wächst und wächst

Rekord: 672.788 Berliner/-innen sind Mitglied in 2.539 Sportvereinen

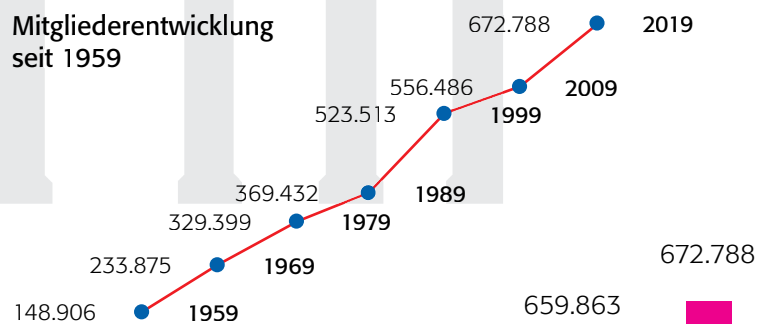


LANDES
SPORTBUND
BERLIN

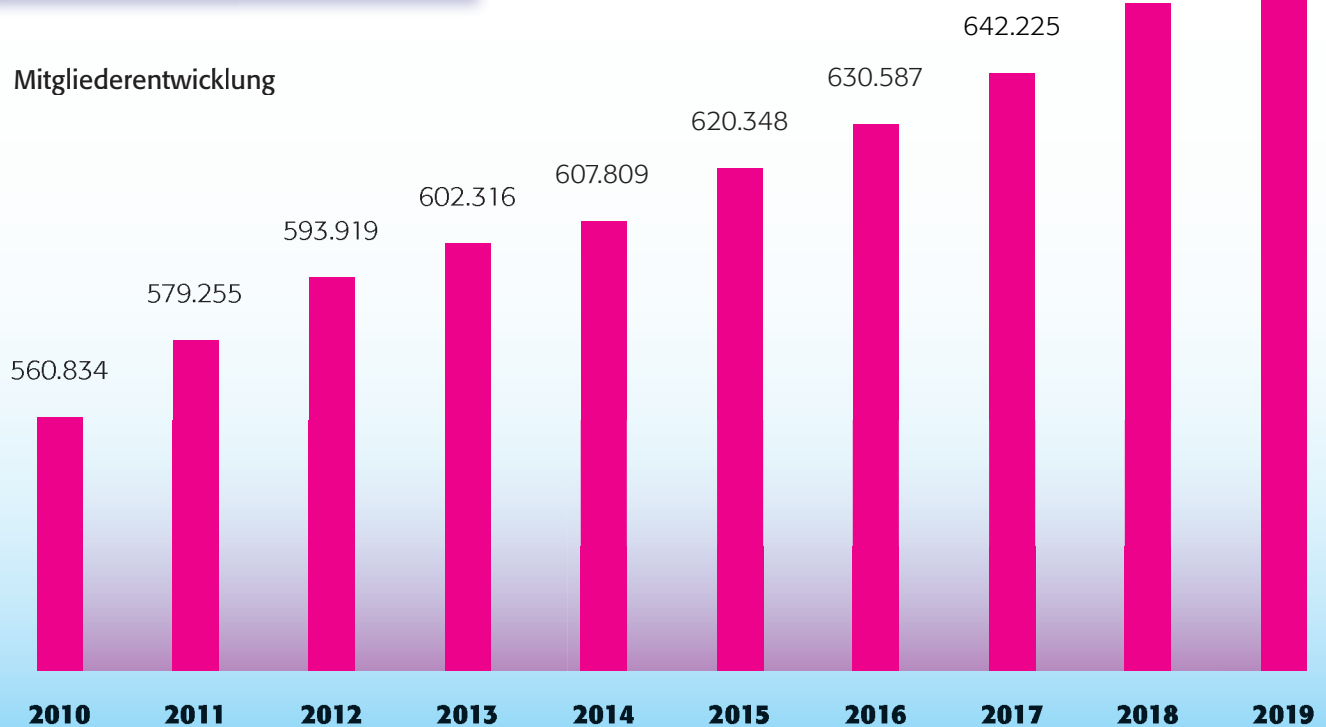
Zahlen und Fakten

- Gesamtmitglieder: 672.788
- absoluter Zuwachs gegenüber 2018: 12.925 bzw. 1,96 %
- Organisationsgrad: 18 Prozent der Berliner Bevölkerung sind Mitglied in einem Sportverein
- Zahl der weiblichen Mitglieder: 252.721
Zahl der männlichen Mitglieder: 420.067
- Zahl der Kinder- und Jugendlichen bis 18 Jahre: 200.674
- Zahl der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bis 27 Jahre: 272.000
- Zahl der über 51-Jährigen: 200.339
- Zuwachs in der Altersgruppe 51 plus: 7.000 bzw. 3,7 %
- Zahl der Sportvereine: 2.539

Mitgliederentwicklung seit 1959



Mitgliederentwicklung



Größte Verbände

Verband	Mitglieder 2019
Berliner Fußball-Verband e. V.	159.004
Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund e. V.	99.178
Hochschulsportverband Berlin e. V.	63.535
Tennis-Verband Berlin-Brandenburg e. V.	34.844
Berliner Schwimm-Verband e. V.	28.809
Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin e. V.	27.403
Landesverband Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V.	23.426
Betriebssportverband Berlin e. V.	20.050
Berliner Segler-Verband e. V.	14.382
Golfverband Berlin-Brandenburg e. V.	13.387
Berliner Basketball Verband e. V.	12.610
Berliner Leichtathletik-Verband e. V.	12.378
Handball-Verband Berlin e. V.	11.812
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, LV Berlin e. V.	11.221
Volleyball-Verband Berlin e. V.	10.737

Größte Vereine

Verein	Mitglieder 2019
Hertha BSC e. V.	35.410
1. Fußball Club Union Berlin e. V.	21.569
Deutscher Alpenverein Sektion Berlin	19.233
Förderverein des Golfverbandes Berlin-Brandenburg e. V.	8.626
Sport-Club Charlottenburg e. V.	7.292
Pro Sport Berlin 24 e. V.	6.791
Sport-Gesundheitspark Berlin e. V.	6.768
Sport Club Siemensstadt Berlin e. V.	6.429
Turngemeinde in Berlin 1848 e. V.	6.184
Turn- und Sportverein Spandau 1860 e. V.	5.232
Berliner Turn- und Sportclub e. V.	4.611
Turn- und Sportverein Rudow 1888 e. V.	4.582
Schwimm-Gemeinschaft Neukölln e. V. Berlin	4.337
Pfeffersport e. V.	4.130
Wasserfreunde Spandau 04 e. V.	4.120

Die größten absoluten Zuwachsraten 2019

Verband	Mitglieder/ Zuwachs	Verband	Mitglieder/ Zuwachs
Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund e. V.	99.178/ 2.437	Verband Deutscher Sportfischer,	2.119/ 367
Berliner Fußball-Verband e. V.	159.004/ 1.737	Landesverband Berlin-Brandenburg e. V.	
Landesverband Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V.	23.426/ 1.582	Berliner Tisch-Tennis Verband e. V.	7.115/ 355
Berliner Basketball Verband e. V.	12.610/ 1.060	Berliner Leichtathletik-Verband e. V.	12.378/ 308
Hochschulsportverband Berlin e. V.	63.535/ 910	Berliner Schwimm-Verband e. V.	28.809/ 250
Tennis-Verband Berlin-Brandenburg e. V.	34.844/ 705	Berliner Radsport Verband e. V.	1.573/ 219
Berliner Verband für Modernen Fünfkampf e. V.	1.131/ 667	Berliner Ringer-Verband e. V.	1.578/ 181
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, LV Berlin e. V.	11.221/ 474	Berliner Box-Verband e. V.	3.143/ 175

Kleinste Sportfachverbände

Aikido-Verband Berlin-Brandenburg	63
Berlin-Brandenburger Wasserski-Verband	148
Bahnengolf-Verband Berlin-Brandenburg	179
Dart-Verband Berlin-Brandenburg	485
Gehörlosen Sportverband Berlin-Brandenburg	510
Frisbeesport-Landesverband Berlin	592
Special Olympics Berlin/ Brandenburg	629
Floorball Verband Berlin-Brandenburg	750
Landesverband für Motorsport	763
Deutscher Aero Club, Landesverband Berlin	914
Berliner Ju-Jitsu Verband	954
Berliner Gewichtheber- und Kraftsportverband	1.098
Berliner Verband für Modernen Fünfkampf	1.131
Billard Verband Berlin	1.147
Baseball- und Softballverband Berlin/ Brandenburg	1.160

Verbände mit dem höchsten Anteil weiblicher Mitglieder 2019

Cheerleading und Cheerdance Verband Berlin	94%
Landesverband Pferdesport Berlin-Brandenburg	89%
Behinderten- u. Rehabilitations-Sportverband	62%
Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund	62%
Landestanzsportverband	61%
Fachverband Wandern Berlin	60%
Berliner Verband für Modernen Fünfkampf	57%
Volleyball-Verband Berlin	52%
Berliner Eissport-Verband	52%
Berliner Schwimm-Verband	50%
Landesverband für Freikörperkultur Berlin-Brandenburg	50%
Hochschulsportverband	50%
Skiverband Berlin	47%
Berliner Leichtathletik-Verband	47%
Berliner Hockey-Verband	46%

Der Traum von Olympia 2020

Nazir Jaser aus Syrien absolviert beim LSB Berlin eine Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann. „Sport in Berlin“ sprach mit ihm.

Wann und wie bist Du nach Berlin gekommen?

Ich bin 2015 aus Syrien über den Libanon, die Türkei, von dort mit einem Boot nach Griechenland, weiter über Mazedonien, Serbien, Ungarn, Österreich nach Deutschland geflüchtet. Von München habe ich den letzten Teil meiner Reise mit dem Bus nach Berlin gemacht. Ich komme aus Aleppo. Dort steht kein Stein mehr auf dem anderen. Ich bin mit in einer kleinen Gruppe von Rad-



Nazir Jaser (30) verbindet in Berlin Leistungssport und berufliche Ausbildung.

sportlern aus dem Sportinternat in Damaskus aufgebrochen. Wir wollten nach Deutschland, auch wegen des Sports und der Möglichkeiten, die es hier für uns Sportler gibt.

Welchen sportlichen Hintergrund hast Du?

Ich bin sieben Jahre in der syrischen Nationalmannschaft im Straßenradsport gefahren, bin mehrfacher syrischer Meister und arabischer Meister. Ich war Sechster der Asian Continental Games und bin viele internationale Rennen gefahren. In Syrien konnte ich vom Radsport leben. Anfangs dachte ich, das geht auch sicher hier in Deutschland. Ich bin dann mit dem deutschen Team „KED-Stevens“ unter der Leitung von Dieter Stein und für den Verein N.R.Vg. Luisenstadt 1910 unter der Leitung von Frank Röglin gefahren. In

dem Verein bin ich jetzt auch Jugendleiter. 2019 fahre ich bei GCC für das PAINTRAIN Team – mit Unterstützung von Teamleiter Christoph Reckers.

War es schwer, mit den Radsportlern in Berlin in Kontakt zu kommen?

Überhaupt nicht. Wir haben gegoogelt und uns dann von Pankow auf den Weg zum Velodrom in Prenzlauer Berg gemacht. Dort haben wir Dieter Stein kennengelernt, unsere Geschichte und unseren Wunsch vorgetragen, unbedingt weiter Radsport zu trainieren. Er bat uns mit Übersetzer, in einer Woche wieder zukommen. Zum vereinbarten Termin kamen wir 15 Minuten zu spät, weil wir mit dem Auto und nicht mit den Öffis anreisten. Es stand eine große Gruppe von Journalisten dort und auch Dieter Stein und Klaus Böger. Ich dachte, da findet wohl eine wichtige Veranstaltung statt. Aber es ging um uns. Es war unsere erste Presseveranstaltung. Wir bekamen Trikots und fortan fuhren wir im Team. Es war großartig.

Wie viel trainierst Du heute?

Ich trainiere fünf Mal in der Woche. Mein nächstes Ziel ist es, den German Cycling Cup zu gewinnen. 2017 bin ich bei der WM das letzte Mal für die syrische Nationalmannschaft gestartet. Gerne würde ich 2020 bei den Olympischen Spielen für Syrien antreten, aber das scheint momentan unmöglich. Ich werde trotzdem versuchen, bei den Asian Games Anfang 2020 zu starten, um mich wenigstens für die Spiele zu qualifizieren.

Was sind Deine beruflichen Ziele?

Ich möchte meine Ausbildung zum Sport- und Fitness-Kaufmann beim Landessportbund abschließen. Mein größtes Ziel ist, danach auch beim LSB zu arbeiten.

Und privat?

Meine ganze Familie ist in der Welt verstreut. Ich würde gerne meine Mutter nach Berlin holen. Zuletzt habe ich sie 2015 gesehen. Sie wohnt jetzt bei einem meiner Brüder in Saudi-Arabien.

Wie haltet Ihr Kontakt?

Wir telefonieren jeden Tag, sonst würde ich Ärger von Ihr bekommen.

Das Interview führte Claudia Trost



„Integration durch Sport“:

Qualifizierungsangebot „Fit für die Vielfalt“

Seit 30 Jahren unterstützt das Programm „Integration durch Sport“ Berliner Sportvereine. Neben Beratung, Betreuung und finanzieller Hilfe bieten wir Vereinen an, mehr Sicherheit bei der Umsetzung von integrativen Sportangeboten zu gewinnen.

Das Fortbildungsangebot „Fit für die Vielfalt“ (früher „Sport interkulturell“) verknüpft Theorie mit praktischen Übungen und ermöglicht den Teilnehmer/-innen eine - oft überraschende - Reflexion ihres eigenen Verhaltens. In fünf „Spielfeldern“ wird Hintergrundwissen vermittelt. Darüber hinaus dienen gruppendynamische Methoden einem Lernen durch eigene Erfahrung. Dies fördert Empathie, Verständnis und Akzeptanz.

Interaktiv kommt zur Sprache:

- Fremdheit, Gefühle, Irritation,
- Herkunft und (kulturelle) Ressourcen,
- Wahrnehmung und Kommunikation,
- Regeln, Werte und Konflikte,
- Kulturelle Vielfalt im Sport.

Jede Übung und Methode endet mit einer Abschlussdiskussion. „Fit für die Vielfalt“ wird in unterschiedlichen Formaten angeboten. Mit vier bis sechs Lehreinheiten ist das Kompaktseminar ein geeignetes Medium, um das Interesse der Teilnehmenden zu wecken. Das Tagesseminar umfasst acht bis zehn Lehreinheiten. Im Intensivseminar (i.d.R. 15 LE) bieten wir umfassende Möglichkeiten, sich dem Thema zu widmen. Darüber hinaus lassen sich die Lehreinheiten ggf. auch für die Verlängerung der eigenen Trainer/-innenlizenz anrechnen.

„Fit für die Vielfalt“ ist kostenfrei. Bei Interesse für ein gesondertes Seminar in Ihrem Verein sprechen Sie uns an: Ulrike Kühn, ukuehn@lsb-berlin.de oder ids@lsb-berlin.de. Ulrike Kühn

Landessportbund Berlin wächst auf 672.788 Vereinsmitglieder

Zehn-Jahres Trend Vereinsport: Stündlich ein neues Mitglied

420.067 Männer und 252.721 Frauen sind Mitglied in Berliner Sportvereinen / Positiver Trend gesundheitlichen Bewusstseins hält an.

Der Berliner Sport ist um 12.925 Mitgliedschaften (1,96 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr gewachsen. Das ist das Ergebnis der LSB-Statistik zum Stichtag 1.1.2019, die jetzt in Berlin veröffentlicht wurde. Innerhalb von zehn Jahren kamen 116.302 Mitgliedschaften hinzu, was einem durchschnittlichen Zuwachs von 11.630 Mitgliedschaften pro Jahr (1,2 Prozent), 32 Mitgliedschaften pro Tag und gut einem neuen Mitglied pro Stunde entspricht.

Der Kinder- und Jugendsport zählt nunmehr 200.674 (Vorjahr 188.470) Mitgliedschaften. Der Zuwachs von absolut 12.204 Kindern bzw. Jugendlichen der drei Altersgruppen 0 bis 6, 7 bis 14 und 15 bis einschließlich 18-jährigen entspricht einem prozentualen Plus von 6 Prozent. Bei den 7 bis 15-jährigen Jungen ist fast jeder zweite Berliner Mitglied in einem Sportverein (72.753 von 129.796). Sport zählt damit ganz klar zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen von Kindern und Jugendlichen.

LSB-Präsident Thomas Härtel: „Heute zeigt es sich, wie wichtig es ist, Menschen frühzeitig für den Sport zu begeistern. Programme, die in den 90er Jahren aufgelegt wurden, wie zum Beispiel „Kleine kommen ganz groß raus“ oder „Schule und Sportverein/-verband“, zahlen sich aus. Knapp ein Drittel aller Vereinsmitglieder sind unter 18 Jahre und jünger. 673.000 Mitgliedschaften im organisierten Sport belegen aber auch, dass für die Berliner Bevölkerung der Sport in der Gruppe, sprich im Verein, nach wie vor einen hohen Stellenwert genießt.“

Auch der Berliner Seniorensport bleibt ein Garant für Mitgliederzuwächse: Die Zahl der über 51-Jährigen im organisierten Sport liegt jetzt bei 200.339 (2018: 193.227). Der Zuwachs macht das gesundheitliche Bewusstsein in der Bevölkerung deutlich. (siehe Seite 6 und 7)



Sportstunde in der KiB-Kita „Brauereihof“ in Spandau.

Foto: Engler

Studie belegt Erfolg der LSB-Kitas

KiB-Kinder sind sprachlich und motorisch fitter

Von Franziska Staupendahl Kinder, die eine Kita der Kinder in Bewegung gGmbH (KiB) besuchen, sind nicht nur körperlich gut drauf, sondern auch sprachlich. Das belegt nun eine Studie des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung, bei der 215 Vier- bis Sechsjährige untersucht wurden.

Die KiB-Kindergärten, deren Träger der Landessportbund ist, arbeiten mit dem Leitmotiv „Bewegung als pädagogisches Prinzip“. Die Untersuchung des Teams um Prof. Renate Zimmer und Peter Keßel ergab: Dieser Ansatz wirkt sich positiv auf die motorische und sprachliche Entwicklung der Kinder aus, die merklich über dem Durchschnitt liegen.

Renate Zimmer fügt hinzu: „Es hat sich bei der Studie ein deutlicher Zusammenhang gezeigt: Wer motorisch sicherer ist, ist es auch sprachlich. Das hängt u.a. damit zusammen, dass Bewegung ein Anlass für Sprache ist.“ Kommunikation und Sprachbildung sind neben Bewegung ein weiteres Anliegen der KiB-Kitas.

Die getesteten Kinder überzeugen vor allem in Wort- und Satzbildung. „In Morphologie und Syntax schneiden sie signifikant besser ab als andere Gleichaltrige“, erklärt Peter Keßel. Das gilt auch für diejenigen, die Deutsch

als Zweitsprache lernen und in Stadtteilen mit überwiegend sozial benachteiligten Bewohnern leben (Quartiersmanagement). Die Studie ergab, dass sie besonders stark vom Besuch einer KiB-Kita profitieren.

Über den Messzeitraum von etwa einem Jahr haben sich alle Kinder merklich verbessert. Motorisch und sprachlich liegen sie über dem Durchschnitt. Je länger der Besuch einer KiB-Kita dauert, desto größer sind also die Erfolge. Was die Kindergärten der KiB auszeichnet, ist die hohe Qualifikation ihrer Erzieher/-innen im Bereich Bewegungserziehung. „Auf die Aus- und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte legt der LSB als Träger großen Wert. Hinzu kommt, dass sich die Pädagogen sehr stark mit dem Bewegungsgedanken identifizieren“, berichtet Zimmer.

LSB-Präsident Thomas Härtel: „Bewegung als pädagogisches Prinzip – das zeichnet unsere Kindertagesstätten aus. Bewegung und Bildung gehören für uns zusammen. Und die Studie zeigt, dass das auch von Erfolg begleitet ist. Die Qualifikation unserer Erzieher/-innen ist ein wichtiger Aspekt. Wir wollen in die Erzieher- und Sozialarbeiter-Ausbildung noch stärker das Thema Bewegung hineinbringen. Deshalb starten wir in diesem Jahr den neuen Studiengang ‚Soziale Arbeit und Sport.‘“

3 x Ehrenamt für den Rudersport

Frauen im Sport: „Zurückgeben, was mir der Sport gegeben hat“ – das möchte Angela Haupt, die sich in verschiedenen Funktionen engagiert.

Von Petra Lang Die Erfahrung, dass Sport das Leben bereichern kann, hat Angela Haupt schon früh gemacht. Dabei ziehen sich Havel und Spree wie ein roter Faden durch ihre sportliche Laufbahn. Zu DDR-Zeiten wurde sie als 14-Jährige Vize-DDR-Meisterin im Ruder-Vierer. Da hatte das junge Mädchen aus Fürstenwalde gerade erst mit dem Wassersport begonnen. Auch später ließ sie der Rudersport nicht mehr los – nur eben mehr als Frei-

Als die mittlerweile 20-, 22- und 24-jährigen Töchter erwachsen wurden, widmete sich Angela Haupt – neben ihrer hauptberuflichen Arbeit als Erzieherin in einem Kinderladen – immer stärker dem Vereinsleben. Sowohl im Beruf als auch bei der Vereinsarbeit sieht sich die Berlinerin als „Begleiterin.“ Die soziale Komponente des Vereinsalltags ist ihr sehr wichtig: „Wir haben eine Altersspanne von 10 bis 90 Jahre! Rudern kann man bis ins hohe Alter. Und wer es nicht mehr allein ins Boot schafft, dem wird hineingeholfen. Wer nicht mehr rudern kann, darf trotzdem mit und steuern.“ So ist es ganz normal, dass beispielsweise beim Anrudern des Vereins viele „Oldies“ dabei sind. Sie kümmern sich nicht nur um das Eindecken der Kaffeetische, sondern steigen oftmals auch noch in die schlanken Boote, um die Saison zu eröffnen.

Ehrenamt als Passion

Doch ihr Engagement im Märkischen Ruderverein ist nicht das Einzige für den Wassersport. Angela Haupt betreibt „Ämterhäufung“ im besten Sinne – und wird den Anforderungen nur zu gern gerecht. Zum Beispiel als Vorständin im Landesruderverband (LRV). „Ich kümmere mich dort um das Ressort Ruderreviere und Umwelt“, berichtet Angela Haupt. Dabei ginge es darum, sich in puncto Naturschutz immer auf dem neuesten Stand zu halten, zu wissen, wo gerudert werden darf und wo nicht, und die Ruderreviere nach Möglichkeit zu erhalten. „Rudern ist schließlich ein Natursport. Wir schulen unsere Leute, erinnern daran, dass jeder seinen Müll wieder mitnimmt und schützen die Schilfgürtel“, betont die engagierte Sportlerin.

Des Weiteren ist sie – dies ist Angela Haupts dritte ehrenamtliche Tätigkeit – seit zwei Jahren als „stützende Kraft“ in den Vorstand des Deutschen Ruderverbandes berufen. Hier kümmert sie sich um das Fachressort Ruderreviere und Umwelt. „Der Sport hat mir viel gegeben. Das möchte ich zurückgeben“, erklärt sie ihr außerordentliches Engagement. Und nicht zu vergessen: Seit 2011 kümmert sie sich um die Produktion der Vereinszeitschrift „Der Märker“ und wird manchmal auch selbst zur Autorin.



Was eigentlich verboten ist, ist am 18. Mai erlaubt: Am „Tag des muskelbetriebenen Wassersports“ dürfen Ruderer und Kanuten ausnahmsweise auch die innerstädtischen Berliner Wasserstraßen zwischen Oberbaumbrücke und Kanzleramt nutzen. Der Fahrgast- und Ausflugsverkehr sowie die Transport-Schiffahrt ruhen an diesem Tag von 9 bis 14 Uhr. Angela Haupt ist eine der Organisatorinnen im Vorstand des Landesruderverbandes.

Naturerlebnis Wanderrudern

„Im Rückblick hatte ich schon so viele tolle Erlebnisse auf dem Wasser. Nicht nur, dass ich hier meinen Mann kennen gelernt habe“, schmunzelt sie. „Es ist einfach schön, gemeinsam mit Freunden die Natur zu genießen und gemeinsam Erfolge zu feiern. Etwa, wenn wir als Gruppe eine 30-Kilometer-Fahrt gemeistert haben.“ Die Rudergemeinschaft, die in Berlin aus 60 Vereinen besteht, sei eine sehr offene Gesellschaft: „Als Ruderer kann man überall hingehen, anlegen oder mitfahren. Die Berliner Ruderer bilden ein großes Netzwerk.“

Auf ein Ereignis freut sie sich besonders. Am 18. Mai ist der „Tag des manuellen Wassersports“. Hinter dem sperrigen Namen verbirgt sich „ein fettes Happening“, wie Angela Haupt betont. Es ist eine Stadtdurchfahrt der Vereine nur für Paddel- und Ruderboote. Die Binnenschiffahrt muss an diesem Tag zwischen 9 und 14 Uhr ruhen. Dann heißt es: „Freie Fahrt für freie Ruderer.“



Angela Haupt ist ein Beispiel dafür, wie sich ehemalige Leistungssportler nach der Karriere im Ehrenamt engagieren. Foto: Lang

zeitsport. Sogar ihren Mann lernte sie quasi auf dem Wasser kennen. „Das war bei einer Sternfahrt der Rudergesellschaft Wiking e.V. Und kurze Zeit später zog ich – der Liebe wegen – nach Berlin“, berichtet die 50-Jährige.

„Im Verein sind alle gleich“

Seit 1992 ist die Mutter dreier Töchter Mitglied des Märkischen Rudervereins, der 1901 gegründet wurde. Angela Haupt engagierte sich kurze Zeit später bereits im Vorstand des am Siemenswerderweg gelegenen Vereins in direkter Havellage und idyllischem Ausblick. „Ich war unter anderem Frauenwartin, organisierte gemeinsame Unternehmungen wie Bowlen gehen, Ausflüge oder auch Kaffee trinken. Doch diese Funktion ist nicht mehr zeitgemäß. Alle im Verein sind gleich“, betont sie. Dafür spricht, dass sie seit 2013 2. Vorsitzende des Wanderrudervereins ist. „Auch die 1. Vorsitzende ist weiblich“, ergänzt sie.

Soziale Komponente wichtig



Dabei sein ist einfach.



berliner-sparkasse.de/gut

Wenn man als Sportler
auf das Engagement
der Berliner Sparkasse
vertrauen kann.



Wenn's um Geld geht

**Berliner
Sparkasse**

Werte des Sport müssen gelten

LSB positioniert sich zu eSports. 6-Punkte-Papier beschlossen

Nach intensiven und konstruktiven Diskussionen hat der Landessportbund Berlin seine Position zu eSports beschlossen. In einem Sechs-Punkte-Papier erkennt der LSB Berlin virtuellen Sport als Bestandteil einer globalen Jugendkultur an und sieht darin eine Herausforderung für die Vereine und Verbände im organisierten Sport. Auch zur Inklusion kann eSports einen Beitrag leisten. Zugleich betont der LSB die Werte des Sports, zu denen gerade in diesem Zusammenhang die demokratische Verfasstheit und die selbstbestimmten Regeln des organisierten Sports gehören.

LSB-Präsident Thomas Härtel sagt: „Wir stellen uns der Entwicklung von virtuellem Sport und wollen den Prozess aktiv begleiten. Für die Vereins- und Verbandskultur des Sports bietet eSports auch eine Chance, sich durch digitale Möglichkeiten weiterzuentwickeln. Wir sagen aber auch, welche Formen wir ablehnen. Gewaltverherrlichung und Diskriminierung wollen wir weder im realen Sport noch im eSport.“

Das Positionspapier im Wortlaut:

1. Video- und Computerspiele sind anerkannter Bestandteil einer globalen Jugendkultur

Zahlreiche Video- und Computerspiele gehören inzwischen fest zu einer globalen Jugendkultur. Es haben sich dabei internationale Communities gebildet, in denen häufig Gemeinschaft, Wettbewerb und Weiterentwicklung im Vordergrund stehen. Das erkennt der LSB Berlin an. Dass der Ruf laut geworden ist, diese Bewegung zum Teil des organisierten Sports werden zu lassen, sieht der LSB auch als Bestätigung für die Vereins- und Verbandskultur des Sports. Die Entwicklung von virtuellem Sport möchte der LSB Berlin daher aktiv begleiten und ist offen für Austausch und Dialog.

2. Wir brauchen die Unterscheidung zwischen virtuellen Sportarten und eGaming

Wie der DOSB sieht auch der LSB Berlin Video- und Computerspiele als stark ausdifferenziert insbesondere zwischen virtuellen Sportarten und eGaming. Jedoch will der LSB auch eGaming nicht aus dem Blick verlieren, zumal sich dort die meisten Aktiven finden.

Bei einer Kategorisierung von Video- und Computerspielen sind die Grenzen fließend. Um Spiele einordnen und auf ihre Anschlussfähigkeit prüfen zu können, müssen Kriterien entwickelt werden. Das gilt gerade auch deshalb, weil das Thema eSports den organisierten Sport mit eigenen Widersprüchlichkeiten konfrontiert.

3. Die Werte des Sports müssen gewahrt werden

Für die Bedeutung des organisierten Sports wie für die Kooperation mit der eSports-Bewegung ist es elementar, dass die Werte des Sports anerkannt werden. Der organisierte Sport steht für demokratische Verfasstheit und selbstbestimmte Regeln. Gerade weil auch Werte wie Fairplay, Respekt für Regeln und Teamgeist dazu gehören, sind Video- und Computerspiele mit gewaltverherrlichenden und diskriminierenden Inhalten unvereinbar mit dem organisierten Sport.

4. eSports bietet eine Chance zur Weiterentwicklung von Vereinen und Verbänden

Eine Kernaufgabe des LSB Berlin ist die Stärkung und Förderung seiner Vereine und Verbände. Die eSports-Bewegung sieht der LSB als Chance für Vereine und Verbände, neue Zielgruppen zu erreichen, Angebote zu erweitern und das Vereinsleben zu bereichern. Gelingen kann das durch die Integration von eSports-Angeboten in Vereinsabteilungen, Vereinsheime und Sportjugendclubs. Sportsimulationen müssen mit aktiven Bewegungselementen der spielenden Teilnehmer/-innen verknüpft werden. Das Thema eSports kann auch als Motivation zur digitalen Weiterentwicklung des gesamten Vereins und Verbands genutzt werden, indem bei der digitalen Infrastruktur und Strategie neue Voraussetzungen geschaffen werden.

5. eSports kann einen Beitrag zur Inklusion leisten

Der LSB Berlin teilt die Position des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), dass eSports auch eine große Bedeutung für Menschen mit Behinderung haben kann. Dadurch können mehr Möglichkeiten für eine umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geschaffen werden. Spieler/-innen mit und ohne Behinderung können sich im ge-



Der Berliner Fußball-Verband startete am 15. März seinen eFootball-Probespielbetrieb. Der erste Spieltag fand im Europa-Center statt. Der letzte wird beim Familiensportfest im Olympiapark am 3. und 4. August ausgetragen. 18 Vereine nehmen teil: FC Viktoria 1889 Berlin, Hertha BSC, SC Berlin-Chemie Adlershof 1894, BSV Oranke, SC SW Spandau, Berliner SC, Berlin United, Lichtenrader BC, 1.FC PV Nord, SC Minerva 1893, SSC Teutonia 1899, Pfeffersport (siehe Seite 13), SC Westend 1901 und Hertha 03 Zehlendorf. Die Spieler müssen in einem BFV-Verein selbst aktiv Fußball spielen, um mitmachen zu können. Foto: Engler

meinsamen Spiel messen und agieren. Somit kann ein wichtiger Beitrag zur Inklusion geleistet werden, da Barrieren abgebaut und gemeinsam positive Erlebnisse gefördert werden können.

6. Für eSports müssen verbindliche Rahmenbedingungen geschaffen werden

Der LSB Berlin legt bei allen Aktivitäten ein besonderes Augenmerk auf die gesundheitlichen Auswirkungen, wie etwa die Suchtgefahr und setzt sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit Video- und Computerspielen ein. Die Aktivitäten sollen durch geeignete Maßnahmen zur Gesundheits- und Suchtprävention begleitet werden. Darüber hinaus müssen Aspekte wie Genderneutralität, Barrierefreiheit, Anti-Diskriminierung und Gewaltprävention mitgedacht und mitgestaltet werden. Die gegenwärtige Entwicklung in Berliner Vereinen zeigt außerdem, dass einerseits eSports-Abteilungen gegründet werden, in denen sowohl virtuelle Sportarten als auch eGaming betrieben werden, andererseits auch abteilungsungebundene eSports-Angebote aufgenommen werden. Das wirft Fragen zur Gemeinnützigkeit auf und macht eine Anpassung der Abgabenordnung erforderlich. Vereine und Verbände brauchen eine verlässliche Grundlage, um Angebote im Rahmen des steuerbegünstigten, ideellen Bereichs durchführen zu können.

(Siehe Karikatur auf Seite 3)



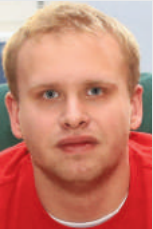
Hans Jagnow, Präsident eSport-Bund Deutschland e.V.:

„Warum die Unterscheidung zwischen virtuellen Sportarten und eGaming? eSport als Gesamtes ist eine Sportart. eSportler bestreiten einen friedlichen Wettkampf. Dabei kommt es auf drei Dinge an: motorische Bewegung, präzise Steuerung, schnelles Reagieren. Das sind deutliche Parallelen zum traditionellen Sport. Diese Leistung und die ehrenamtliche Arbeit in vielen eSport-Breitensportvereinen brauchen gesellschaftliche Anerkennung.“



Lukas Kaulbarsch, Mitglied der AG eFootball beim BFV, trainiert das FIFA-Team bei Pfeffersport:

„eSports spielt bei den jungen Sportlern eine sehr große Rolle. 22 von 36 Vereinen in der 1. und 2. Bundesliga haben inzwischen ein eSports-Team. Deshalb hat der BFV entschieden, als erster Fußball-Verband in Deutschland eSports aufzunehmen.“



André, Mitglied der inklusiven Fußballgruppe bei Pfeffersport:

„Ich spiele in meiner Freizeit selbst Fußball. Seit einem Jahr spiele ich auch FIFA, jeden Tag. Da kann ich in die Rollen der berühmten Fußballer schlüpfen. Am liebsten würde ich später eSportsler werden.“

Anja Schillhaneck, Ehrenmitglied im 1. Berliner eSport-Club e.V.:

„Natürlich ist nicht jedes Computerspiel eSport, aber zwischen Titeln wie FIFA 19 und LOL oder DOTA zu differenzieren, ist nicht sinnvoll. eSport ist Sport: Regelgebunden, wettkampforientiert, mit



Werten wie Fairness und Teamgeist, mit Training, Breiten- und Spitzensport. Die Vorstellung, dass Sport zwingend eine physische Komponente hat, ist eine sehr auf den deutschsprachigen Raum begrenzte, aus Turnvater Jahns Zeiten stammende, die längst durchbrochen ist. Spitzensport im eSport ist, wie bei Fußball, Basketball u. a., stark kommerzialisiert. Umso wichtiger wäre es, im eSport den Breitensport anzuerkennen und seine Chancen zu nutzen: als inklusiver oder als Sport, bei dem Herkunft und Geschlecht egal sind.“

Mal Sportler, mal eSportsler

Bei Pfeffersport wird auf der Konsole gezockt und auf dem Platz gekickt

Von Franziska Staupendahl Fußballspielen am Bildschirm, eFootball heißt es beim Berliner Fußball-Verband (BFV), ist im Breitensport angekommen. Beim Pfeffersport e.V. gibt es seit einigen Monaten ein eSports-Team. Einmal pro Woche treffen sich die Mitglieder zum gemeinsamen FIFA 19-Training.

Im SportJugendClub „Kolle 8“ hat die Gruppe ihre Heimstätte. Aktuell besteht die Mannschaft aus sechs Jungs. Sie üben gemeinsam auf der Spielkonsole, die Coach Lukas Kaulbarsch jedes Mal von zu Hause mitbringt. Der 23-Jährige ist auch beim BFV aktiv, engagiert sich dort in der AG eFootball. Er erklärt: „Da ich bei Pfeffersport Mitglied bin, habe ich natürlich gleich gesagt, dass wir hier auch ein eFootball-Team brauchen. Ich wusste, dass Bruno sich für FIFA interessiert, hatte mit ihm schon einen Mitstreiter. Und so kam das ins Rollen...“

Bruno ist der Kapitän des Teams. Der 23-Jährige studiert Wirtschaftsmathematik und spielt, so wie alle anderen Mannschafts-Mitglieder, auch Fußball bei Pfeffersport. Bruno ist schon lange begeisterter eSportsler: „FIFA spiele ich schon seit neun Jahren – mittlerweile aber nicht mehr jeden Tag, zwischen Studium und Beruf fehlt dazu die Zeit. Und eigentlich mache ich das vorrangig zum Spaß. Aber nun, da es eine kompetitive Liga in Berlin gibt, kommt auch der Wettkampfgedanke dazu – da spiele ich auf jeden Fall mit, um zu gewinnen.“

Seit März hat der BFV einen Probespielbetrieb gestartet – da ist auch Pfeffersport dabei. Dort werden Einzel- und Team-Wettbewerbe ausgetragen. Im gemeinsamen Training wird bei Pfeffersport meistens im Teammodus (2:2) geübt – „weil man das zu Hause nicht so gut kann“, erklärt Lukas. „Einerseits machen wir das, um uns auf Turniere vorzubereiten und das Zusammenspiel zu verbessern. Andererseits werden dabei mehr Leute einbezogen.“

Lukas gibt im Training Hinweise, taktisch und technisch – denn, wie Bruno ergänzt, „FIFA ist ein sehr strategisches Spiel. Man muss lesen, was der Gegner macht und dann seine Schwächen ausmachen und ausnutzen.“

Die beiden sind sich einig: FIFA zu spielen ist Sport! Bruno: „Ich würde eSports als Sport bezeichnen – allein durch die extreme Konzentration, die man aufbringen muss, um über Stunden ein Turnier zu spielen. Man muss vorausdenken – ein Fehler kann das ganze Spiel oder gar das Turnier kosten.“ Und so sieht das auch Lukas: „FIFA würde ich als Sport definieren. Man braucht hohe kognitive Fähigkeiten und muss sich von Spiel zu Spiel neu konzentrieren, über eine längere Zeit hinweg – das ist genau wie beim traditionellen Sport. Professionelle eSportsler haben sogar richtige Fitness- und Trainingspläne, weil das eine nicht ohne das andere funktioniert. Nur wer fit ist, kann auch seine kognitiven Fähigkeiten voll ausschöpfen.“



Lukas Kaulbarsch (re.): „Wer stundenlang vor dem Bildschirm sitzt, ohne körperlich fit zu sein, wird es nicht an die Spitze schaffen.“

Teamkapitän Bruno: „Das Vorurteil, die Kinder würden sich nicht mehr bewegen und nur vor der Konsole hocken, halte ich für Blödsinn. In unserer eSports-Gruppe spielt jeder Fußball im Verein.“ Foto: Engler



Attacken im richtigen Moment

Lilly Richter ist ein großes Judo-Talent



LSB Berlin, OSP, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie Berliner Sportfans würdigen regelmäßig die/den Nachwuchssportler/-in des Monats.

Unter den Kampfsportarten gilt Judo als eine besonders edle. Von den Sportlern wird verlangt, dass sie sich einer strengen Etikette unterwerfen, zu der es gehört, eine Niederlage mit Fassung zu tragen. Umso mehr fiel es auf, wenn die Berlinerin Lilly Richter in der Vergangenheit nach einem schwachen Auftritt ihre Flasche auf den Boden pfefferte oder mit voller Wucht die Werbebande umtrat. „Ich kann schlecht verlieren“, sagt die 16-Jährige. Zuletzt gab es kaum noch Grund für solche Ausfälle. Beim Europacup in Kroatien war Lilly die Beste, beim gleichen Event in Spanien hatte sie kurz zuvor Platz zwei belegt. „Mit dem Sieg im Europacup ist ein Traum in Erfüllung gegangen“, sagt sie. Selbstbewusst peilt die Charlottenburgerin bei den Welt- und Europameisterschaften eine vordere Platzierung an. In der Weltrangliste steht sie auf Rang acht. Bei den deutschen Meisterschaften musste sich Lilly Richter Anfang des Jah-

res mit Platz drei begnügen. Es siegte eine andere Berlinerin – Viktoria Folger. Mit Charlotte von Leupoldt gibt es in ihrer Gewichtsklasse bis 63 Kilogramm sogar noch eine weitere starke Kämpferin in der Stadt. Lilly Richter sieht das positiv: „Wir stacheln uns gegenseitig an“, sagt sie.

Über Schul-AG zum Judo gekommen

Judo macht Lilly schon seit der zweiten Klasse. Ihr jetziger Verein Kaizen Berlin organisierte damals in der Turnhalle eine Judo-AG, sie schaute durch die breite Fensterfront hinein und war sofort Feuer und Flamme. „Ich habe einfach Spaß am Kämpfen. Ich brauche diesen Adrenalinkick“, sagt sie. Bis 2017 trat sie noch in der Klasse bis 57 Kilogramm an, doch dann setzte sie eine Knochenhautentzündung für ein Dreivierteljahr außer Gefecht. Krafttraining war allerdings weiterhin möglich, was die Schülerin auch ausgiebig nutzte und

Mit freundlicher Unterstützung von:



Lilly Richter schaut selbstbewusst in die Zukunft
Foto: camera4

in dieser Zeit deshalb deutlich an Muskelmasse zunahm.

Sie wartet auf den richtigen Moment

Sich einfach auszuruhen, ist ihre Sache nicht: Sie plagt schon ein schlechtes Gewissen, wenn sie wegen Krankheit Training verpasst. „Ich denke dann immer gleich, dass die anderen in dieser Zeit ja auch besser werden“, sagt sie. In ihrer neuen Gewichtsklasse fühlt sie sich gut aufgehoben. „Bei den 57 Kilo waren alle recht schnell auf den Beinen, was ich selbst eher nicht bin, von daher passt das jetzt deutlich besser“, meint Lilly. Sie ist eine Kämpferin, die eher wenige Angriffe setzt und stattdessen lieber den richtigen Moment abwartet. Dann kommt die Attacke dafür umso kraftvoller. Philip Häfner, Berliner Morgenpost

Jetzt die Tickets kaufen!

Deutsche Meisterschaften der Leichtathletik 2019: Kampf um Meistertitel und WM-Qualifikation im Berliner Olympiastadion

Dieses Jahr finden die 119. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in einem ganz besonderen Stadion statt: im historischen Olympiastadion von Berlin. Die deutschen Stars der Europameisterschaften von Berlin 2018 kehren am 3./4. August 2019 an die Stätte ihres Erfolgs zurück und messen sich auf nationaler Ebene. Es geht um die begehrten Meistertitel, Plätze auf dem Podium und im DLV-Team für die Weltmeisterschaften in Doha (Katar; 28. September bis 6. Oktober). Bei den Sprintern um Shooting-Star Gina Lückenkemper (SCC Berlin) wird es über 100 und 200 Meter explosive Rennen auf der blauen Weltrekord-Bahn von Usain Bolt geben. Einen packenden Wettstreit auf absolutem Weltklasse-Niveau liefern sich die Speerwerfer mit Olympiasieger Thomas Röhler und

Weltmeister Johannes Vetter. Die Europameister Mateusz Przybylko (Hochsprung) und Malaika Mihambo (Weitsprung) sorgen genauso wie Vize-Europameisterin Kristin Gierisch (Dreisprung) für atemberaubende Sprünge. Alle deutschen Europameister und EM-Medallengewinner von Berlin treffen sich zum Titelkampf wieder. Die Leichtathletik-DM im Olympiastadion ist das Herzstück der Finals 2019: Insge-

samt werden in der Hauptstadt an dem großen Sport-Wochenende der Superlative, das von ARD und ZDF live übertragen wird, zehn Deutsche Meisterschaften in zehn Sportarten ausgetragen, u. a. Schwimmen, Triathlon und Turnen. Seien Sie live dabei und erleben Sie Deutschlands beste Leichtathleten:

Tickets und Informationen:

www.leichtathletik.de.



AOK
Die Gesundheitskasse.



STARK
IN LEISTUNG,
SERVICE
UND PREIS

AOK Nordost. Gemeinsam mehr bewegen.

Nutzen Sie Ihre individuellen Vorteile:

- Bis zu 385 Euro für Fitness, Sport und Vorsorge.
- Bis zu 150 Euro für eine sportmedizinische Untersuchung.
- Bis zu 270 Euro Leistungen flexibel wählen.

Gesundheit in besten Händen

[AOK-jetzt.de](https://www.aok-jetzt.de)

Kein großer Wurf

Glücksspielstaatsvertrag: Ministerpräsidenten der Länder beschließen kleine Korrekturen

Von Norbert Skowronek Der gesamte Glücksspielbereich in Deutschland ist staatlich geregelt. Dies betrifft die klassischen Lotterien wie Lotto 6aus49, Sport- und Pferdewetten, Spielautomaten oder die Spielbanken. Glücksspiel ist kein normales Wirtschaftsgut wie z.B. Kühlschränke, sondern mit besonderen Gefahren verbunden, wie der Sucht, Überschuldung, Verarmung oder auch Begleitkriminalität, die oft im Umfeld illegalen Glückspiels anzutreffen ist, wie z.B. Manipulation von Spielen, Bestechung von Schiedsrichtern oder Spielern und Geldwäsche.

In Deutschland gibt es den Glücksspielstaatsvertrag, der von allen 16 Bundesländern geschlossen wurde. Dieser legt die Rahmenbedingungen für das Glücksspiel in Deutschland fest. Dabei orientiert sich das Gesetz an Jugend-, Spieler- und Verbraucherschutz und Schutz vor Kriminalität. Zusätzlich gibt es in den jeweiligen Ländern Ausführungsgesetze, mitunter Verordnungen oder Satzungen. Berlin war z.B. Vorreiter bei der Regelung für Spielhallen und das Automatenpiel (insbesondere Abstandsregelungen).

Dass dieser Staatsvertrag nicht der Weisheit letzter Schluss war, zeigt sich schon allein daran, dass in diesem Jahr bereits der dritte Glücksspieländerungsstaatsvertrag vonnöten ist. Im ersten wurde eine sogenannte „Experimentierphase“ für Anbieter von Sportwetten verankert. Dabei sollten maximal 20 Konzessionen für staatliche und private Anbieter von Sportwetten vergeben werden. Auf Länderebene wurden Gesetze erlassen, die den Bereich der Spielhallen und Spielautomaten regelten. Schleswig-Holstein aber scherte aus und ging einen eigenen Weg bis 2013. Das Verwaltungsgericht Wiesbaden stoppte 2015 das Konzessionsverfahren und verlangte eine Anpassung an europäisches Recht.

Am 16. März 2017 unterzeichneten die 16 Länder-Ministerpräsidenten den Entwurf des 2. Glücksspieländerungsstaatsvertrages. Eine vorläufige Erlaubnis (Konzession) sollte den bisher geplanten 20 Lizenzinhabern sowie 15 weiteren Sportwettenanbietern erteilt werden, die sich Alle beworben hatten - Gültigkeit

bis 2019. Schleswig-Holstein war nicht bereit nach den dortigen Neuwahlen den Vertrag zu unterschreiben und plädierte für eine Liberalisierung des Glücksspielrechts. So scheiterte die Novellierung letztlich am Widerstand der Länder Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen.

Am 21. März 2019 haben sich nun die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin auf einen 3. Glücksspieländerungsstaatsvertrag geeinigt. Wer zu viel erwartet hatte, wurde enttäuscht. Das gefährliche Online-Casino-Spiel ist eigentlich verboten, nach wie vor nicht bundeseinheitlich angewandt. Es geht hauptsächlich um ein neues Erlaubnisverfahren für Sportwettenanbieter, gültig zunächst bis Juni 2021. Über die Regeln für den Glücksspielbereich herrscht nach wie vor Streit, so dass man gespannt sein darf, ob sich die Länder bis 2020 auf eine umfassende Reform des Glücksspielstaatsvertrages einigen können. Schließlich läuft das derzeit gültige Vertragswerk 2021 aus. Kommt es zu keiner Einigung, ist zu befürchten, dass Länder wie Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Schleswig-Holstein einen individuellen Weg mit eigener Lizenzerteilung gehen werden.

Bei der anstehenden Reform geht es jedoch nicht nur um Sportwetten und eine mögliche Regulierung von Online-Casino-Spielen einschließlich Online-Poker, sondern insbesondere um die Zukunft des staatlichen Glücksspielmonopols oder dessen, was davon übrig bleibt. Hier ist besonders an Lotto- 6 aus 49 zu denken. Schließlich hängt in den meisten Bundesländern die Sportförderung an deren Erträgen. Auch in Berlin sind die Erträge der Deutschen Klassenlotterie Berlin, die deren Stiftung in einem wesentlichen Umfang zugeführt werden, ein wichtiger Baustein zur Unterstützung des Sports. So bleibt nur zu hoffen, dass es den 16 Ministerpräsidenten und den jeweiligen Parlamenten der Länder gelingt, ein gemeinsames Vertragswerk zustande zu bringen und die Egoisten Einzelner eingefangen werden.

Skepsis ist angebracht, wenn man auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre zurückblickt.

LSB und Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport starten neues Bachelor-Studium

„Soziale Arbeit und Sport“ mit staatlicher Anerkennung als Sozialpädagoge

Im Wintersemester 2019 starten der Landessportbund Berlin und die Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport (DHGS) ihren gemeinsam entwickelten und bundesweit einmaligen Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit & Sport“ mit Kernkompetenzen der Sportwissenschaften. Der neue Studiengang ist eine passgenaue Hochschulqualifikation für die breitgefächerte soziale Arbeit (nicht nur) im Sport, für die Fachkräfte benötigt werden. Denn für Bewegung und Sport in Kitas, Ganztagschulen, Fördergruppen oder Jugendprojekten gilt: Jedes Sportangebot soll ein Bildungsangebot sein.

Der Studiengang kann flexibel und praxisnah berufsbegleitend absolviert werden und umfasst sieben Semester im semivirtuellen Fern- und Präsenzstudium und berechtigt zum Erwerb der staatlichen Anerkennung als Sozialpädagoge.

Die ersten 15 Studierenden, die sich auf lsb-berlin.de/angebote/studiengang-soziale-arbeit-und-sport/early-bird für den Studiengang „Soziale Arbeit und Sport“ anmelden, erhalten einen 500-Euro-Einkaufsgutschein.

Veranstaltungstipp

LSB-Gesundheitsforum

„Bewegung, Sport und Gelenke“

„Bewegung, Sport und Gelenke“ ist das Thema des 11. LSB-Gesundheitsforums, das am **25. Mai 2019 in der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB Berlin von 9.30 - 15:30 Uhr** stattfindet. Prof. Dr. Roland Becker, Facharzt für Orthopädie und Sportmediziner, präsentiert die neuesten Erkenntnisse über Arthrose. Wieviel Bewegung tut gut, worauf müssen Ärzte/-innen und Trainer/-innen hinweisen? Die Teilnehmer/-innen lernen „richtig laufen“, um Verschleiß in den Gelenken zu minimieren, und machen sich bewusst, welche Bedeutung das Zusammenspiel der Muskeln auf die Gelenke hat.

Informationen: lsb-berlin.de (Angebote/Gesundheitssport/Gesundheitsforum)

CITY SUV



für **259€***

INKLUSIVE
GANZJAHRES-
REIFEN

DEINE MTL. ASS-KOMPLETTRATE

*inkl. Kfz-Versicherung, Kfz-Steuer, Überführungs-
und Zulassungskosten und 19% MwSt.
Keine Anzahlung. Keine Schlussrate.

PEUGEOT 2008

PureTech 110 EAT6, 1.2 l, 81 kW (110 PS), Automatik

*20.000 km Jahresfreilaufleistung (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich). Stand: 02.04.2019.
Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. Auslieferung nur über Frechen. Begrenzte
Stückzahl. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Übernahme muss bis spät. Ende
Juni 2019 erfolgen.



ASS Athletic Sport Sponsoring

☎ 0234 95128-40

🌐 www.ichbindeinauto.de

Eindrücke, die bleiben

50 Jahre Sport-Austauschprogramm zwischen Berlin und Jerusalem

Der Sportaustausch zwischen Berlin und Jerusalem wurde 1969 zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses bei der Jugend ins Leben gerufen. Seitdem haben insgesamt aus beiden Städten mehr als 2650 junge Sportler/-innen an diesem Austauschprogramm teilgenommen. Unlängst weilten Fußballerinnen vom SV Blau-Weiß Berolina Mitte 49 in Jerusalem.

Anfang des Jahres waren zwölf Fußballerinnen vom SV Blau-Weiß Berolina Mitte 49 und drei Betreuer zehn Tage in Israel. Die Mädchen im Alter zwischen 15 und 16 Jahren hatten ein volles und abwechslungsreiches Programm, gespickt mit dem Besuch von kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten in Jerusalem. Sie folgten Stationen des Kreuzweges von Jesus in der Grabeskirche und erfuhren im Holocaust-Gedenkzentrum Yad Vashem mehr über das Schicksal der Juden während der Nazi-Schreckensherrschaft in Europa. Der Besuch in der Gedenkstätte schockierte sie und sie wünschten sich Zeit,

das Erlebte und Gesehene zu verarbeiten. Sie verbrachten auch einige Tage in Gastfamilien. Für viele von ihnen war dies einer der Höhepunkte der Reise. Sie waren beeindruckt von der Gastfreundschaft und fühlten sich gut aufgehoben.

Ein besonderes Erlebnis war für sie die Tour zum Heiligen Berg Masada in der Wüste Israels. Um sieben Uhr früh nahmen sie den steilen Aufstieg in Angriff. Sie wurden mit einer beeindruckenden Aussicht auf die umliegenden Wüstenlandschaften und das Tote Meer belohnt.

Natürlich durfte eines bei diesem Sportaus-



Gruppenfoto auf dem Dach der Stadtverwaltung Jerusalem

tausch nicht fehlen: der Sport und vor allem das Fußball-Spielen. Sie hatten Spaß daran, mit Teams aus verschiedenen Schulen und der Hebrew University in Jerusalem ihre Kräfte zu messen.

Der Abschied fiel ihnen nicht leicht. Sie haben viele neue Eindrücke und schöne Erinnerungen von diesem Sportaustausch mit nach Hause genommen, über die sie auf diesen beiden Seiten berichten.

„Wer im Ausland war, ist offener für andere.“

Interview mit Antje Rüster. Sie betreut seit zehn Jahren die Austauschgruppen aus Berlin und Jerusalem.

Warum ist der Austausch so wichtig?

Ich habe selbst zwei Jahre im Ausland gelebt und erfahren, wie es ist, sich fremd zu fühlen. Menschen, die längere Zeit im Ausland gelebt haben sind häufig offener für andere Lebensweisen. Beim Jerusalem-Austausch kommt hinzu: Die meisten jungen Sportler/-innen waren noch nie in Israel und würden wohl auch nicht sobald dorthin reisen. Nach ihrer Rückkehr stellen sie fast immer fest, dass sie nun ein vollkommen anderes Bild von Israel haben, als es ihnen durch die mediale Berichterstattung vermittelt wurde, weil sie Gelegenheit hatten, mit Israelis zu sprechen. Sie sind sich einig, dass sie diese Erfahrung als Touristen nicht gemacht hätten.

Können Sie ein besonderes Erlebnis mit den Austauschgruppen schildern?

Ein Programm-Punkt ist immer der gemeinsame Besuch der deutschen und israelischen Jugendlichen in der KZ-Gedenkstätte Sach-

senhausen. Früher haben die israelischen Gäste dort in einer Zeremonie der Opfer des Holocausts gedacht und die deutschen Jugendlichen haben ihnen dabei zugesehen. Seit einiger Zeit bereiten die Austauschpartner beider Länder auf eigenen Wunsch die Zeremonie gemeinsam vor und führen sie auch gemeinsam durch. Es ist wunderbar zu sehen, wie vorsichtig die Jugendlichen dabei miteinander umgehen, weil ihnen bewusst ist: Es ist, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, für beide nicht einfach, mit der Geschichte zu leben.

Wie erleben die Jugendlichen den Austausch?

Sie sind neugierig aufeinander, wollen das Leben der Jugendlichen im jeweils anderen Land kennenlernen und gemeinsam Spaß haben. Die Sorgen, die sie vor der Reise haben, sind einerseits ganz normale Sorgen vor dem Unbekannten. Daneben sorgen sich die deutschen Jugendlichen nicht selten wegen des Nahostkonflikts, während für die israelischen Jugendlichen beim Deutschlandbesuch der Holocaust fast immer im Hintergrund präsent ist.



Antje Rüster (re.) entwickelt immer eine herzliche Beziehung zu den jungen Sportler/-innen, zum Beispiel zu Jo Mayer (li.) und Lena Thiele (Mi.). Am Ende der Reise fiel ihnen der Abschied schwer.

Wie verändern sich die Jugendlichen bei den gegenseitigen Besuchen?

Sie werden lockerer im Umgang miteinander. Ich erinnere mich an ein Feedback-Gespräch mit den Austauschpartnern beider Länder in Israel, bei dem alle durcheinander saßen. Als meine israelische Kollegin das bemerkte, sagte sie: „Guck mal, du kannst fast nicht mehr erkennen, wer Israeli und wer Deutscher ist.“

50 Jahre sportaustausch berlin - jerusalem

Die jungen Fußballerinnen des SV Blau Weiss Berolina Mitte 49 erinnern sich an ihren Jerusalem-Besuch:

Hannah: Der Besuch in Yad Vashem wird noch eine ganze Weile in Erinnerung bleiben. Weil er sehr emotional war. Zum Beispiel die Brille, die uns gezeigt wurde. Eine Frau hat eine Brille, die in viele Einzelteile kaputt gegangen war, dorthin gebracht und wollte, dass die Brille ausgestellt wird. Die Brille wurde nicht angenommen, weil sie in einem schlechten Zustand war. Als die Frau verzweifelt dort saß, hat die Kuratorin sie gesehen und ist auf sie zugegangen. Letztendlich wurde die Brille aus Einzelteilen wieder zusammengesetzt und ist jetzt dort ausgestellt. Wie sich herausstellte, weinte die Frau, weil die Brille das letzte war, was von der Mutter übrig war, und man in Yad Vashem die Brille zunächst nicht haben wollte.

Luka: Meine Sicht auf Jerusalem und Israel hat sich geändert. Ich wusste nicht viel über Yad Vashem. Und nur aus deutscher Sicht. Deshalb war es gut, dass wir dort waren und andere Eindrücke bekommen haben. Ich hatte auch vorher noch nie an so einem Austausch teilgenommen – mit Gastfamilien. Ich war vorher noch nie in Israel und habe es mir anders vorgestellt. Ich fand es im Endeffekt schöner, als ich gedacht habe. Auch von der Landschaft und der Stimmung her. Ich dachte, Israel wäre anders. Deshalb hat mich der Austausch positiv überrascht.

Mia: Ich erinnere mich besonders an das Zusammenleben mit der Familie. Wir haben ungefähr eine Viertelstunde vom Gazastreifen entfernt gewohnt. Und wir haben darüber am Abendbrottisch geredet. Es war extrem spannend. Wir haben auch über die Wehrpflicht geredet und dass viele ihre Wehrpflicht als eine Freiwilligkeit ansehen.

Lena T.: Ich werde mich an Yad Vashem sehr gut erinnern, weil man das Gefühl hatte, es ist etwas Schreckliches passiert und schuld daran ist das Land, aus dem ich gerade komme. Man hat das Gefühl, man ist nicht wirklich schuld daran, aber man wird in eine Verantwortungsrolle gedrängt. Ich finde, jede Person, die in Deutschland lebt, sollte sich das einmal ansehen, damit sich so etwas Schreckliches nicht noch einmal wiederholt.

Jule: Mein Israel-Bild hat sich positiv verändert. Ich dachte, dass das Militär noch viel präsenter ist und dass es einen noch viel mehr einschüchtert. Deswegen verbinde ich auch nicht mehr viel mit Israel, was mir Angst macht. Ich werde mich am meisten an die Atmosphäre auf der Straße und auf dem Markt erinnern. Die ist so ganz anders als in Deutschland. Ein Kulturschock im positiven Sinne.

Elsa Mare: Mein Bild von Israel hat sich verändert. Die Israelis leben ein normales Leben wie wir auch. Natürlich ist die Präsenz von Militär stärker. Mein Besuch in Israel öffnete auch mein Denken in Bezug auf Meinungen über andere Länder, von denen man glaubt, dort ist es so und so, aber so ist es gar nicht.



Die Fußballerinnen des SV Blau Weiss Berolina Mitte 49 e. V. trafen sich nach der Rückkehr aus Israel in ihrem Vereinsheim mit ihrer Programm-betreuerin Antje Ruster, Trainer Andreas Weiss und Trainerin Iryna Sorokovskaya. Sie tauschten Reiseeindrücke und Erinnerungen aus

Philine: Der Austausch hat meine Sichtweise auf verschiedene Dinge verändert. Die Vorurteile, die man im Kopf hat, hab ich gemerkt, sollte man einfach mal überdenken. Und nicht immer alles glauben, was zum Beispiel in den Nachrichten gesagt wird oder was andere Menschen einem erzählen. Dass es wichtig ist, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Das wird einem ja auch in der Schule gesagt: Denke lieber selber mal darüber nach, glaubt nicht alles, was im Buch steht. Man nimmt von so einer Reise Wissen mit über ein Land und kann Vorurteile ablegen. Man stellt fest, wie dumm man war bzw. wie dumm man sich fühlt, dass man diese Vorurteile überhaupt hatte. Das Land ist anders als alle Länder, die ich bislang bereist habe.

Charlotte: Ich werde mich vor allem an die Jugendlichen in Israel erinnern, an ihre Mentalität. Sie waren sehr, sehr offen, sehr herzlich. Sie haben einem ein ganz anderes Bild von Israel gezeigt, als das, was man aus den Medien bekommt. Es sind Menschen wie ich und du.

Ich habe super viele Eindrücke gesammelt. Darüber habe ich meiner Familie, meinen Freunden und Lehrern berichtet. Ich fahre nächstes Jahr noch mal mit meiner Familie nach Israel. Ich fand die Vielfalt gut, die wir erleben konnten: Tel Aviv als moderne Stadt und Jerusalem mit viel Geschichte.

Lena K.: Ich fand es in der Wüste und im Kibbuz sehr schön. Das Haus dort sah aus wie eine Hütte, die noch nicht fertig gebaut war. Aber die Atmosphäre drin war einfach so angenehm, herzlich und familiär. Die Familie hatte sieben Katzen, einen Hund und drei

Kinder. Wir haben in einem „Bunker“ übernachtet. Das war der Raum, in den man geht, wenn etwas passiert.

Anna-Chiara: Wir haben viele Sehenswürdigkeiten gesehen, die Wüste, die Landschaft, die ganz anders ist als in Deutschland. Wir haben viel von dem Leben dort mitbekommen – mehr als bei einer normalen Städtereise. Mir hat die Zeit in der Gastfamilie total gefallen. Wir haben über Themen gesprochen, über die sonst nicht so viel gesprochen wird. Zum Beispiel über den Militärdienst. Die Söhne der Familie waren zu dieser Zeit beim Militär. Wir haben auch darüber gesprochen, wie es heute in Deutschland ist.

Berlin, Olympiastadt

Von Richard Meng, Präsident der DOG Landesverband Berlin

Es war wie so oft in Berlin. Einer wirft einen Stein ins Wasser und alle surfen ein wenig auf den Wellen. Aber dann ruht der See bald wieder recht still. Bis zum nächsten Wurf.

Innensenator Andreas Geisel hat Ende Februar ein paar Sätze zu Olympia in Berlin fallen



Dr. Richard Meng

gelassen. Die Auguren sind sich nicht einmal sicher, ob sehr strategisch bewusst oder eher zufällig. Im Nachhinein ist das meistens sowieso egal, gesagt ist gesagt. Und was er meinte, war ja auch so unvernünftig nicht. Vor allem: dass nur eine nationale Werbung (nicht isoliert die

einer Stadt) Sinn macht. Aber in Berlin werden eben immer alle ziemlich aufgeregt, wenn sie das Stichwort Olympia hören.

Mit Abstand betrachtet fällt auf: Die Wellen waren ziemlich schnell wieder weg. Es gibt ja akut auch keinerlei Entscheidungsbedarf. Es gibt hin und wieder nur Spekulationen. Angetrieben nicht zuletzt dadurch, dass es in Nordrhein-Westfalen eine Landesregierung gibt, die sehr absichtsvoll versucht, eine Olympiabewerbung des Ruhrgebiets vorzubereiten und schon allerlei PR-Aktionen dazu startet.

Na klar, Berlin könnte Olympia und Paralympia. Offen ist nur, ob Berlin das will. Oder genauer: welches Olympia (und Paralympia) Berlin will, welches lieber nicht. Und eigentlich ist diese Offenheit ein Qualitätsmerkmal. Denn der Weg ist das Ziel, wie immer. Die al-

lerersten Schritte auf diesem Weg müssten in die richtige Richtung weisen.

Olympia macht nur Sinn, wenn die Wertebasis klar ist. Da haben wir gerade wieder erschreckende Erfahrungen gemacht. Vom Systemdoping im Skisport bis hin zu Reinhard Grindels goldener Uhr: Es wurde klar, dass Betrug und Vetternwirtschaft im Sport nicht nur ein fernes Problem sind, beheimatet in zwielichtigen, undemokratischen Systemen. Es gibt da auch zu Hause viel zu tun, was bedeutet: Lasst uns diesen Wettbewerb annehmen. Kämpfen lohnt. Auch und gerade, wenn es um Prinzipien und Werte geht.

Das nämlich wäre die Voraussetzung dafür, dass Berlin sich bei Großveranstaltungen so zeigen kann, wie Berlin ist: offen, bodenständig, vielfältig. Nicht größenwahnsinnig, nicht verlogen und nicht durchkommerzialisiert.

In Berlin kommt noch ein anderer Faktor hinzu. Sport ist längst weit mehr als organisierter Wettkampf. Sport basiert auf Bewegung im Alltag, egal ob organisiert oder unorganisiert. Wer täglich sieht, wie viele Leute Rad fahren, joggen oder kleinere Strecken gerne und bewusst zu Fuß gehen, bekommt ein Gefühl dafür, dass sich in der Stadtgesellschaft etwas ändert. Sport und Bewegung im Alltag: Das ist die Basis, eine immer breitere.

Wer über Großereignisse wie Olympia nachdenkt, muss hier anfangen. Muss Sport als Alltagsthema denken. Muss – z. B. – schon beim Bau von Schulen und Kitas für eine neue Offenheit in die Kieze hinein sorgen, wie es der Landessportbund fordert. Um Orte und Räume zu schaffen, die alle nutzen können, morgens mittags abends. Auch der Sport selbst könnte noch offener werden. Gegenüber allen, die nicht feste Vereinsbindungen suchen, sondern spontane Gelegenheiten.

Es ist falsch, da Bedingungsketten aufzustellen, nach dem Prinzip: Erst wenn XY erreicht ist, darf Berlin an Olympia denken. Nein: Eines bedingt das andere. Ein tolles großes Projekt (Sport als Alltagskultur) und die Idee einer tollen großen Veranstaltung (Olympia/Paralympia) sollten sich gegenseitig anschieben. Dann wäre Berlin, von unten her gedacht, eine moderne Olympiastadt, lange bevor über eine Bewerbung entschieden ist.

Sportgeschichte(n)

Vor 70 Jahren:

Vereinsport löst Kommunalsport ab

Der 30. März 1949 ist in die Chronik des LSB Berlin „als Geburtsstunde des freien Sports in der um ihre Freiheit kämpfenden Stadt“ eingegangen. Am Abend hatten sich Vertreter der kommunalen Sportgruppen und Fachsparten sowie der von den Alliierten zugelassenen Sportvereine in der „Taberna“, der unzerstörten TU-Mensa in der Hardenbergstraße, getroffen. 1000 Sportler/-innen folgten der Einladung des Magistrats der Westsektoren. Der Magistrat hatte in einem 10-Punkte-Programm zum 31. März die Auflösung aller Sportgruppen und Fachsparten des bisherigen Kommunalsports verfügt. Die Gruppen und Vereine sowie noch zu bildenden Fachverbände konnten sich nun zur Lizenzierung beim Hauptamt für Leibesübungen anmelden. Der innerstädtische Sportverkehr zwischen Ost und West war erlaubt, allerdings führte eine eventuelle Registrierung beim Sportausschuss in Ost-Berlin zum Ausschluss jedweder Förderung im Westteil.

Die von den Sowjets im Juni 1948 verhängte „Blockade“ der Westsektoren und die vollzogene Trennung des Magistrats in Ost und West hatten den Berliner Sport in politisches Fahrwasser gebracht. Unterschiedliche Systeme, so die Anbindung des Sports an Betriebe und politische Massenorganisationen im Osten und die Zulassung von unpolitischen Sportvereinen und Verbänden im Westen, standen zur Diskussion. Am 30. März entschieden sich die Sportvertreter für die Bildung eines Stadt-Sportverbandes und beauftragten den Versammlungsleiter Gerhard Schlegel, Vorsitzender des ASV Berlin, mit der Gründung eines vom Staat unabhängigen Dachverbandes. Schlegels Mitstreiter Dr. Werner Ruhemann (BSC) und Arthur Schmitt (SCC) begegneten uns noch in der bald 70-jährigen LSB-Geschichte. Welche Organisationsform der Sportbund haben sollte, war offen. Die satzungsgemäße Verankerung der Vereine, Verbände und Bezirke sollte bis zum Herbst gelöst werden. Ein Auftrag, der immer wieder zu Kontroversen in dem neuen „Bund“ führen sollte.

Manfred Nippe

Die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) Berlin lädt ein zur Gesprächsreihe „Olympia hautnah“. Thema „Werte des Sports – Wofür wir stehen“:

20. Mai, 18.30 Uhr, Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin

Der Philosoph und Sportwissenschaftler Prof. Dr. Gunter Gebauer hält den Impulsvortrag. Danach diskutieren die ehemalige Eisschnellläuferin Jenny Wolf und weitere Sportler/-innen.

Anmeldung: www.berliner-dog.de

Rollstuhlbasketball – ein Sport für alle

„Schule und Sportverein“ finanziert Sportrollstühle

Zehn Schülerinnen und Schüler sausen durch die Sporthalle der Marianne-Buggenhagen-Schule mit dem Förderschwerpunkt „körperlich-motorische Entwicklung“. Sie spielen unter der Anleitung von Trainer Karsten Lucas Rollstuhlbasketball in ihrer wöchentlichen Schul-AG im Programm „Schule und Sportverein“ der Sportjugend Berlin. Nicht alle Kinder sitzen außerhalb der AG im Rollstuhl, denn Rollstuhlbasketball ist ein Sport für alle. Ein Klassifizierungssystem sorgt dafür, dass Spieler/-innen mit und ohne körperliche Einschränkungen in einem Team sind.

Trainer Karsten Lucas vom Behindertensportverband ist es wichtig, dass die Schüler/-innen und Schüler den Rollstuhl als Sportgerät kennenlernen, Berührungängste abbauen und die Perspektive wechseln. Sie sollen zu-

sammen Spaß haben und sich bewegen – auch im Rollstuhl. Gemeinsam trainieren sie für Wettkämpfe, bei denen sie ihre Schule vertreten, bei der ALBA Berlin Rollstuhlbasketball-Liga oder beim Wiedemann-Cup, dem berlinweiten Vorausscheid für „Jugend trainiert für Paralympics“. Die Marianne-Buggenhagen-Schule ist immer dabei und meist „auf dem Treppchen“. 2015 gewann sie sogar das Bundesfinale von „Jugend trainiert für Paralympics“ und freute sich, inoffizieller Deutscher Meister im Rollstuhlbasketball zu sein.

Karsten Lucas spielt seit 1992 Rollstuhlbasketball und gibt seine Begeisterung fast genauso lange als Trainer weiter. Durch die Schul-AGs an der Marianne-Buggenhagen-



Schule, die seit 10 Jahren stattfinden, lernen Kinder Rollstuhlbasketball kennen. Viele spielen später in einem der vier Berliner Vereine (ALBA Berlin, Sportgemeinschaft Handicap, Pfeffersport und RSC Berlin), die Rollstuhlbasketball anbieten. 2018 finanzierte das Programm „Schule und Sportverein“ dem Behindertensportverband 25 Sportrollstühle, um deren 17 Schul-AGs besser auszurüsten. Vorher mussten viele Kinder mit Straßenrollstühlen spielen. Sportrollstühle sind wendiger und stabiler. Die Stühle werden auch genutzt, um Workshops für Regelschulen oder Vereine anzubieten, die Inklusions-Projektstage machen oder einfach mal was Neues ausprobieren möchten. Interessierte Vereine können sich über info@bsberlin.de an den Behindertensportverband wenden.

Text: Johanna Suwelack

Fotos: Binh Truong / BSB



Aufruf Schwimm-Intensivkurse Herbstferien 2019

Schwimmen, tauchen, vom Drei-Meter-Brett springen – ein großer Spaß für Kinder und manchmal überlebenswichtige Fähigkeiten! Damit alle Kinder schwimmen lernen, führt die Sportjugend in Kooperation mit Schwimmvereinen auch in den Herbstferien 2019 wieder Schwimm-Intensivkurse durch. Die Kurse sind kostenlos für alle Kinder, die in der 3. Klasse kein Seepferdchen oder Ju-

gendschwimmabzeichen in Bronze erschwommen haben.

Die Kinder werden eine Woche lang täglich 45 Minuten in kleinen Gruppen intensiv betreut, um besser schwimmen zu lernen und ihr Schwimmabzeichen nachzuholen.

2018 machten über 660 Kinder begeistert mit und legten insgesamt 431 Schwimmabzeichen ab. Ein toller Erfolg für die Kinder und

ein Zeichen für die gute Arbeit der Vereine!

Schwimmvereine, die sich an dem Projekt beteiligen möchten, finden alle Infos und Antragsunterlagen auf www.sportjugend-berlin.de

Foto: Engler



1. Fachforum Freiwilligendienste

Auf Einladung der Deutschen Sportjugend (dsj) trafen sich Mitte März in Naumburg rund siebzig junge Engagierte aus ganz Deutschland, die im Sport einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) ableisten. Sie repräsentierten die mehr als dreitausend jungen Freiwilligen, die sich zwölf Monate in einem Verein oder Verband, einer Schule oder einem Kindergar-

ten engagieren. Gleichzeitig entlasten die jungen Erwachsenen die Vorstände der Sportvereine, stärken das Ehrenamt und bringen frischen Wind in die Strukturen des organisierten Sports. Was aber würden die Freiwilligen an ihrem Dienst verändern? Was wünschen sich die Einsatzstellen? Und wie kann das von den Sportorganisationen umgesetzt werden?

An die Tasten – Bewerbung – Los!

Die Schule ist vorbei und du weißt nicht wie es weitergehen soll?

Dann bewirb dich für einen Freiwilligendienst im Sport in Berlin!

Der Freiwilligendienst bietet dir die Möglichkeit, dich ein Jahr zu orientieren. Nebenbei sammelst du die ersten Praxiserfahrungen und engagierst dich im Berliner Sport.

Start des neuen Jahrgangs ist im August 2019.

Informationen zum Bewerbungsverfahren findest du auf unserer Internetseite unter www.sportjugend-berlin.de

Du hast weitere Fragen? Dann kontaktiere uns einfach – wir beraten dich gerne!

Kontakt: Alexa Arnold, 030 30 002 - 173

Claudia Reichenbach, 030 30 002-162



Bei dem Partizipationstreffens entwickelten sie konkrete Forderungen an Einsatzstellen, Träger, die dsj sowie Politik und Öffentlichkeit. Sie schlugen vor, das Taschengeld für junge Erwachsene, die für ihr FSJ oder ihren BFD umziehen, durch ei-

nen Unterkunftszuschuss zu erhöhen. Weiterhin forderten sie einen vergünstigten ÖPNV sowie eine Erhöhung der Bildungstage von 25 auf 30. Sie diskutierten die Frage, wie die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden kann und vieles mehr, z.B. die Anerkennungskultur sowie die Stellung der Freiwilligen in den Einsatzstellen.

Im Anschluss an die Tage in Naumburg lud die dsj 150 Akteure (inkl. Sprecher/-innen) aus allen Bundesländern und beteiligten Verbänden nach Leipzig zum ersten Forum der Freiwilligendienste im Sport ein. Neben den Forderungen der Freiwilligen standen die Bedeutung der Freiwilligendienste für Sportverbände, die Lobbyarbeit sowie Geschichte und Zukunft der Freiwilligendienste auf dem Programm.

Die Sportjugend Berlin hat die Weiterentwicklung der Dienste, insbesondere die Öffnung für eventuelle Teilzeitdienste sowie die bessere Anerkennung der Leistung der Freiwilligen, als Schwerpunkte ihrer zukünftigen Arbeit identifiziert.

Text: Tim Fiedler

LSB-Netzwerktreffen der Kinderschutzbeauftragten

Über 100 Vereins- und Verbandsvertreter/-innen haben am Netzwerk-Treffen der Kinderschutzbeauftragten in den Berliner Sportvereinen und -verbänden teilgenommen. Eingeladen hatte Kirsten Ulrich, LSB-Vizepräsidentin für Frauen und Gleichstellung und Beauftragte für die Prävention sexualisierter Gewalt und für den Kinderschutz.

Auf der Tagesordnung standen ein Erfahrungsaustausch und Informationen über den

Runden Tisch „Prävention sexualisierter Gewalt“, die Kinderschutz-Workshops des LSB vor Ort sowie am 23./24.8.2019 in der Gerhard-Schlegel-Sportschule, der Hinweis auf die neue Internetseite www.lsb-berlin.de/angebote/praevention-sexualisierter-gewalt-und-kinderschutz und auf die 4. Regional-konferenz Kinderschutz im Sport am 26.10.2019 in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin.



Beim Top-Thema Kinderschutz war der Coubertinsaal voll besetzt.

Foto: LSB Berlin

Freie Plätze bei Sportjugendreisen

Der Frühling ist da und somit auch bald unsere diesjährigen Sportjugendreisen! Für folgende Feriencamps gibt es noch freie Plätze:

- Camps in Ahlbeck (20.6.-4.7.2019, 4.7.-18.7.2019, 18.7.-1.8.2019)
 - Aktivreise ins Fichtelgebirge nach Fleckl/Ochsenkopf (18.7.-1.8.2019)
- Wenige Restplätze gibt es noch für:

- die einwöchigen Einsteigerreise für 6-8jährige Kinder nach Beeskow (29.6.-6.7.2019, 20.7.-27.7.2019)
 - die Spanienreise für 14-17Jährige (22.6.-2.7.2019)
- Informationen erhalten Sie unter www.sportjugendreisen.de oder bei Dana Herrmann, 030 30 002 171



Themenabend des Berliner Sports zur Kinder- und Jugendgesundheit

Die Sportjugend Berlin und GSJ haben ein neues Format erprobt: Im Haus des Sports veranstalteten sie den ersten Themenabend des Berliner Jugendsports „GE-SUND.BEWEGT.VERNETZT“.

Nach fachlichem Input durch die stellvertretende Vorsitzende der Sportjugend, Julie Kunsmann, stellten in einem Podiumsgespräch Fachleute aus Vereinen, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen ihre Projekte zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen vor: Nicole Greßner bietet beim 1. VfL Fortuna Marzahn Yoga zur Entspannung sowie Ernährungsberatung für Eltern an. Beides soll Kinder, die auf einem hohen Niveau Rhythmische Sportgymnastik betreiben, gesund aufwachsen lassen.

Daniela Lutter ist Projektleiterin im MädchenSportZentrum KreaFitHaus in Lichtenberg, das seit Dezember 2017 GUT DRAUF zertifiziert ist. Das Programm GUT DRAUF der Bun-

deszentrale für gesundheitliche Aufklärung fördert bei Kindern und Jugendlichen den Dreiklang aus Bewegung, Ernährung und Stressregulation.

Andreas Lewicki, Schulsozialarbeiter bei der GSJ in der Leopold-Ullstein-Schule, führt mit seinen Schüler/-innen ein Suchtpräventionsprogramm durch.

Kern der Veranstaltung war der anschließende Austausch von Ehren- und Hauptamtlichen aus Sportverein, Schule und Jugendsozialarbeit an vier Thementischen. Hier waren vertreten

- die beiden GUT DRAUF zertifizierten GSJ-Projekte KreaFitHaus und SJZ Lychener Straße,
- SchulWork mit dem OSZ Leopold-Ullstein-Schule sowie der Peter-Pan-Grundschule,
- die Sportvereine Reinickendorfer Füchse und 1. VfL Fortuna Marzahn,
- die Sportjugend-Ferienreisen, die die Kinder- und Jugendherholung in den Blick rücken

Seminare und Lehrgänge der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin 2019

Fortbildungen

finden Sie unter www.sportjugend-berlin.de oder mit dem QR Code.



F-11 Gesundheitsförderung für Kinder durch Bewegung, Entspannung, Ernährung

Referentin: Simone Gloeckner

Teilnahmebeitrag: 50 Euro

Zielgruppe: Jugend- und Übungsleiter/-innen, Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, Lehrer/-innen bzw. Sozialpädagogen/-innen

Termin: 6./7.5.2019, je 9-16 Uhr

F-17 Lernen und Bewegen im Übergang von Kita zur Schule

Referentin: Monique Eisenberg

Teilnahmebeitrag: 50 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kindergärten, Grundschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern

Termin: 23./24.5.2019, je 9-16 Uhr

F-19 Abenteuerworkshop: Spiele in der Stadt – Geocaching – Citybound

Referent/-in: Mirjam Bayer, Holger Grysczyk

Teilnahmebeitrag: 50 Euro

Zielgruppe: Übungsleiter/-innen, Jugendleiter/-innen aus Sportvereinen, Betreuer/-innen von Ferienfreizeiten, pädagogische Mitarbeiter/-innen von Grund- und Oberschulen, Sozialpädagogische Fachkräfte der Jugendarbeit

Termin: 15./16.6.2019, je 10-17 Uhr

F-20 Bewegung von Anfang an – Bewegungsförderung mit Kindern bis 7 Jahre

Referentin: Ina Tetzner

Teilnahmebeitrag: 50 Euro

Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kindergärten sowie der offenen Arbeit mit Kindern

Termin: 4.6. + 18.6.2019, je 9-16 Uhr

F-22 Sprache fördern durch Spiel und Bewegung

Referent/-in: Katharina van Riel, Ronald Friedemann

Teilnahmebeitrag: 50 Euro

Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kindergärten sowie der offenen Arbeit mit Kindern

Termin: 13./14.6.2019, je 9-16 Uhr

A-06 Aufbaulehrgang DOSB Lizenz ÜL-C im Breitensport (sportartübergreifend) für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche

www.sportjugend-berlin.de – Bildungsstätte – Ausbildung – A 06 (70 LE)



Der Abend zeigte, dass die Gesundheitsförderung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Querschnittsaufgabe ist, die nachhaltig in den Angeboten von Vereinen, Schulen und Jugendsozialarbeit platziert werden muss.

Wünschenswert wäre, wenn Einrichtungen der sportbetonten Kinder- und Jugendsozialarbeit (Sportvereine, Schulen, Jugendeinrichtungen) stärker miteinander kooperieren und gemeinsam Projekte durchführen würden.

Text: Frank Kiepert, GSJ

Foto: Jaro Suffner

A-11 Zertifikatslehrgang Abenteuersport und Erlebnispädagogik Teil I + II

www.sportjugend-berlin.de – Bildungsstätte – Ausbildung – A 11

Seminarinformationen/Anmeldungen:

www.sportjugend-berlin.de, siehe Bildungsstätte

Rückfragen:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin

Tel.: 030 30 00 71 43

Meldeschluss jeweils 4 Wochen vor dem Starttermin!

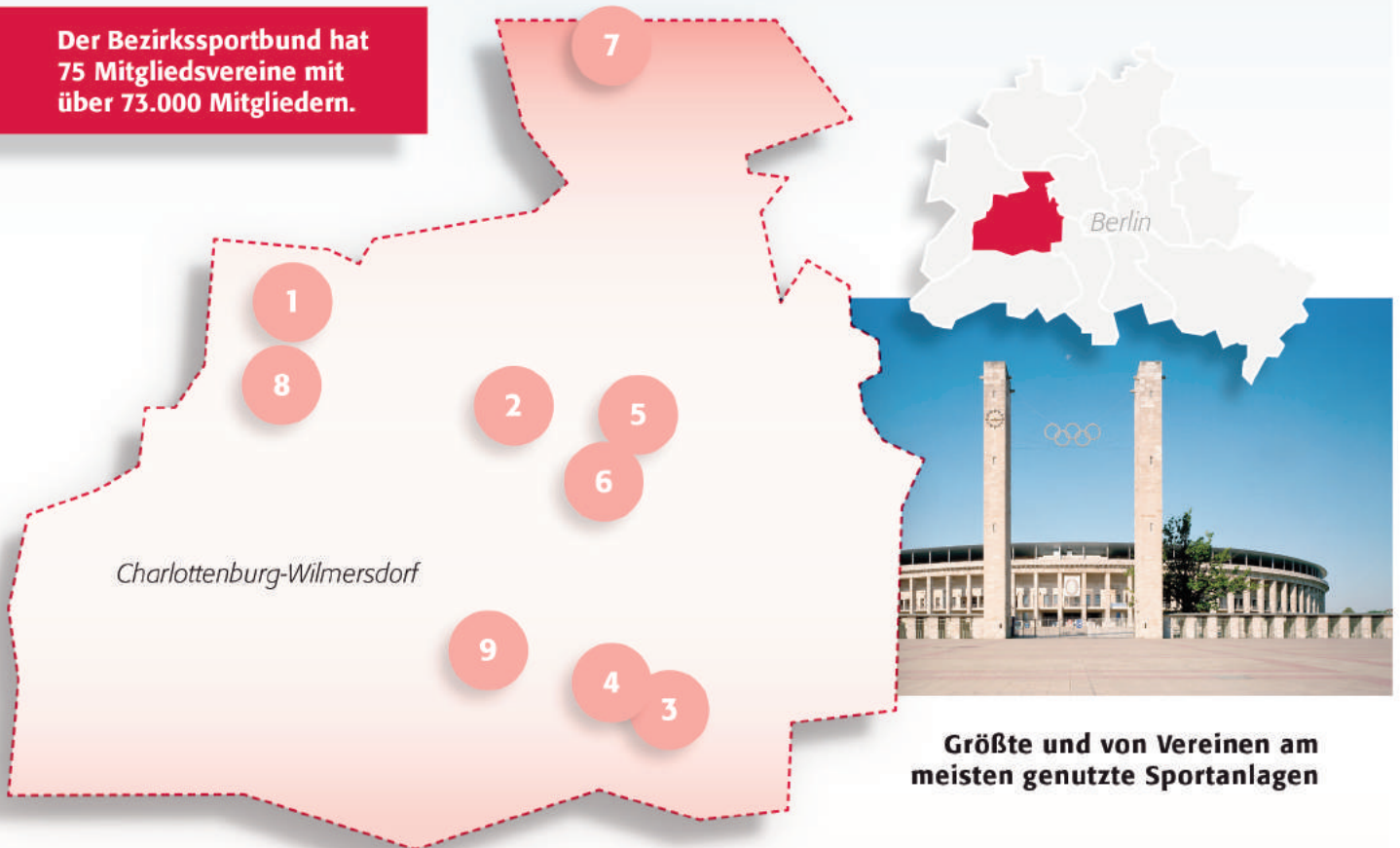


TEIL I

UNTERWEGS IN DEN BEZIRKEN

Bezirkssportbünde sind Interessenvertreter, Anwalt und Dienstleister der Vereine im Bezirk. „Sport in Berlin“ stellt die LSB-Mitgliedsorganisationen vor.

Der Bezirkssportbund hat
75 Mitgliedsvereine mit
über 73.000 Mitgliedern.



Die größten Vereine:

Verein	Mitglieder
Deutscher Alpenverein Sektion Berlin	19.087
Sport-Club Charlottenburg	7.291
Sport-Gesundheitssportpark Berlin	6.768
Pro Sport 24	6.761
Tennis-Club Blau-Weiss	3.948
AlpinClub Berlin	3.924
Berliner Sport-Club	3.384
Berliner Sport-Verein 1892	3.205
Charlottenburger TSV 1858	2.497
Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft	1.780

Größe und von Vereinen am meisten genutzte Sportanlagen

1. Olympiapark Berlin
2. Mommsenstadion
3. Stadion Wilmersdorf
4. Horst-Dohm-Eisstadion
5. Hans-Rosenthal-Sportanlage
6. Julius-Hirsch-Sportanlage
7. Anlage Jungfernheide
8. Horst-Korber-Sportzentrum
9. Hubertus-Sportanlage

Fotocredit: Olympiastadion Berlin GmbH

BEZIRKSSPORTBUND Charlottenburg-Wilmersdorf

Verantwortliche in den Fachausschüssen

Für gedeckte Sportanlagen (Hallen):
Hans-Jürgen Behrendt

Für ungedeckte Sportanlagen (Plätze):
Dr. Thomas Zapp

Für Wassersport:
Renate Schlimme

Schiedsstelle:
Günter Kunde, Klaus Grahlmann

(Kontakt: über die Geschäftsstelle)



Geschäftsführer Matthias Westphal

Kontakt

Bezirkssportbund
Charlottenburg-Wilmersdorf e.V.

Fritz-Wildung-Strasse 9
14199 Berlin

Tel 030/30 83 99 19

bezirkssportbund@bsb-cw.de
www.bsb-cw.de

Öffnungszeiten

Dienstag 15 bis 18 Uhr
Donnerstag 10 bis 13 Uhr



Präsident Andreas Hilmer

Ansprechpartner

Geschäftsstelle
Matthes Westphal
bezirkssportbund@bsb-cw.de

Tel. 030/30 83 99 19
Fax 030/33 77 13 95

Präsident
Andreas Hilmer
andreas.hilmer@bsb-cw.de

Vizepräsidenten
Hans-Joachim Fenske
h-j.fenske@bsb-cw.de

Wolfgang Roeb
wolfgang.roeb@bsb-cw.de

Präsidentialmitglied für Finanzen
Uta Römer
uta.roemer@bsb-cw.de

Öffentlichkeitsarbeit
Michael Geerds
michael.geerds@bsb-cw.de

Jugendvertreter
David Oehmke
david.oehmke@bsb-cw.de

Zwei Fragen an Andreas Hilmer, Präsident des Bezirkssportbundes Charlottenburg-Wilmersdorf

Was sind die aktuell wichtigsten Aufgaben des Bezirkssportbundes Charlottenburg-Wilmersdorf?

Die wichtigste Aufgabe ist die transparente und nachvollziehbare jährliche Nutzungsvergabe der Sportstätten für Vereine, auch für jene, die nicht Mitglied im Bezirkssportbund sind. Der Bezirkssportbund und seine Ausschüsse arbeiten dabei einvernehmlich mit dem Sportamt zusammen und pflegen einen guten Kontakt zu Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz.

Eine weitere wichtige Aufgabe in diesem Zusammenhang ist die Erarbeitung von konkreten Vergabekriterien für Eis- und Wasserflächen. Außerdem macht der Bezirkssportbund bei der Planung und Gestaltung von neuen sowie der Sanierung von vorhandenen Sportanlagen Vorschläge und von seinem Anhörungsrecht Gebrauch. Und: Der Bezirk will in diesem Jahr einen Sportentwicklungsplan erarbeiten. Diesen Prozess wird der Bezirkssportbund begleiten.

Wie arbeitet der Bezirkssportbund mit den Vereinen zusammen und wie unterstützt er seine Vereine?

Die Geschäftsstelle im Horst-Dohm-Eisstadion ist zweimal in der Woche geöffnet. Nach terminlichen Absprachen stehen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen auch außerhalb der Öffnungszeiten für die Vereine bereit.

Bei Unstimmigkeiten zwischen Vereinen und gegebenenfalls zwischen Vereinen und dem Bezirksamt steht der Bezirkssportbund als Vermittler zur Verfügung. In der Vergangenheit wurden mit Hilfe von Präsidiumsmitgliedern und dem Geschäftsstellenleiter viele einvernehmliche Vereinbarungen gefunden.

Die Beiträge für Mitgliedsvereine sind moderat gestaffelt. Ab 3000 Vereinsmitglieder gibt es keine weitere Erhöhung.

Treffen, ohne getroffen zu werden

Vereinsprojekt des Monats: Die Turngemeinde in Berlin 1848 weitet ihr Angebot im Fecht sport aus und bietet neue Trainingsmöglichkeiten für Kreuzberger Kinder an.

Von Petra Lang Beim Fechten ist Athletik, Schnelligkeit, Technik, Taktik und mentale Stärke gefragt. Das hört sich anspruchsvoll an? Das ist es auch. Aber der Kampfsport macht auch Spaß. Über die Jahre hat er sein Elite-Image abgestreift und wurde mehr und mehr zum Breitensport. Besonders für Kinder gibt es immer mehr Trainingsangebote. Eines davon ist die im November 2018 gegründete Degen-Fechtgruppe, die mittwochs in der Turnhalle der Ferdinand-Feiligrath-Schule in der Kreuzberger Bergmannstraße trainiert. Ein neues Projekt der Turngemeinde in Berlin 1848 e.V. (TiB), das viel Anklang findet.

Starke Nachfrage im Kiez

Torben Lehberg, Abteilungsleiter für den

Fechtsport bei der TiB, trainiert die neue Fechtgruppe für 10 bis 14-jährige Kinder – meist aus dem Kreuzberger Kiez. Der 43-Jährige war in der Vergangenheit immer öfter von Eltern oder bei den Projekten von bwgt e.V. etwa der Kiezolympiade angesprochen worden, ob es nicht auch eine Trainingsgruppe in Kreuzberg geben könne, die die Kinder ohne lange Fahrwege auch allein besuchen könnten. „Es gab zwar schon Trainingsangebote für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren, aber bei den Kindern mussten wir bisher immer auf andere Vereine verweisen“, erklärt der hauptberufliche Kriminalbeamte Torben Lehberg.

Seit Ende des vergangenen Jahres gibt es nun das Programm für Kinder bei der TiB. Sie ist übrigens der erste Verein, der Fechten als Freizeitsport anbot. Bereits 1849, ein Jahr nach Vereinsgründung, wurden hier die Klängen gekreuzt. Dabei liegt der Fokus bis heute auf dem Degenfechten.

Ausrüstung mittels LSB-Hilfe

Ohne die Unterstützung des Landessportbunds (LSB), der bei der Beschaffung von Masken, Fechtanzügen, großer und kleiner Degen, Handschuhen, Brustschutz und Stoßkissen finanziell half, wäre die Gruppe heute nicht so gut ausgestattet. „Zwei Ausrüstungen für Kinder hatte bereits der Verein. 16 weitere wurden neu angeschafft“, berichtet der Trainer.

Deshalb konnten die achtzehn Kinder vom ersten Tag an im schicken Fecht-Dress mit Turnierdegen trainieren. Das motiviert. Lediglich die Schuhe müssen die Kinder selbst mitbringen. „Wir möchten den Einstieg ins Fechten leicht machen und jedem jungen Sportler ermöglichen – ohne große finanzielle Ausgaben. Wenn die Mädchen und Jungen dann dauerhaft dabei bleiben oder zu den Erwachsenen wechseln, können sie sich ihre eigene Ausrüstung zulegen. Dann bekommen nachrückende Kinder die Möglichkeit, sich vom Verein eine Ausrüstung zu leihen“, berichtet Lehberg, der seit dem Jahr 2001 als Trainer tätig ist.

Neue Aufgabe Kindertraining

Fecht-Trainingsangebot der TiB

Montag, 20 - 21.30 Uhr

Fechten für Erwachsene und Jugendliche ab 15 Jahre, Lemgo Grundschule, Böckhstr. 5, Kreuzberg

Mittwoch, 17.30 - 19 Uhr

Fechten für Kinder und Jugendliche von elf bis 14 Jahre, Ferdinand-Freiligrath-Schule, Bergmannstr. 64, Kreuzberg

Mittwoch, 20 - 21.30 Uhr

Fechten für Erwachsene und Jugendliche ab 15 Jahre, Ferdinand-Freiligrath-Schule, Bergmannstr. 64, Kreuzberg

Das Trainieren von Kindern ist für den Degenfechttrainer neu: „Das ist für mich eine besondere Herausforderung. Ich gehe kleinschrittig vor, denn Fechten ist ein technischer Sport, da sind die Grundlagen wichtig. Es gilt für die Kinder geduldig zu bleiben und trotzdem nicht das Interesse zu verlieren.“ Von mangelnder Begeisterung ist bei den Schülern jedenfalls nichts zu spüren. Im Gegenteil – sie finden den Sport „cool“, das Outfit „schick“ und das Training „voll toll.“

Die Neulinge sind mittlerweile dabei, die ersten „freien Gefechte“ zu führen. „Aber die größte Herausforderung wird es, sich nach der Turnierreifeprüfung im Herbst dann auch gegen fremde Fechter zu behaupten“, betont Lehberg, der selbst seit 1993 ficht. Bis dahin gilt es für die Kinder, sich weiterhin alle Regeln einzuprägen und zu üben „zu treffen, ohne getroffen zu werden.“ Fechten ist ein explosiver Sport, bei dem in Sekundenbruchteilen über Sieg oder Niederlage entschieden wird. Das macht auch den Reiz für die Zuschauer aus.

Unterstützung erwünscht

Um das anspruchsvolle 90-minütige Training aufzulockern, macht Lehberg mit den Kindern zwischendurch Spiele. Dabei werden ebenfalls Reaktionsschnelligkeit und Konzentration geübt. Für die Zukunft wünscht sich der Trainer personelle Unterstützung aus dem Verein. „Es wäre schön, wenn ein Trainer zugekauft werden könnte. Bisher bin ich eine One-Man-Show.“ Denn anders als in anderen Vereinen, die schon längere Zeit Fechten als Freizeitsport für Kinder anbieten, hat das gerade erst gegründete Kinder-Projekt noch keine älteren Schüler, die das Training unterstützen könnten.



Training in der Halle der Feiligrath-Schule in der Kreuzberger Bergmannstraße. Foto: Lang



Scheckübergabe mit Marcel Langner und Stephanie Panzig: Trainerin Maxi Woelke zeigte, wie mit den Schlingen trainiert wird. Foto: Engler

Spielbank unterstützt TSV Wittenau 1.800 Euro fürs Schlingen-Training

Marcel Langner, Geschäftsführer der Spielbank Berlin, überreichte dem TSV Wittenau einen Scheck über 1.800 Euro: „Die Förderung des Hauptstadt-Sports ist der Spielbank Berlin schon seit ihrer Gründung ein wichtiges Anliegen.“

Klaus Böger, LSB-Ehrenpräsident und Beiratsmitglied der Spielbank Berlin, hatte sich entschlossen, den Verein zu unterstützen, „weil viel für die Menschen und das soziale Miteinander geleistet wird“, sagte er. „Damit hat der Verein auch eine große Anziehungskraft auf junge Menschen und viel Potenzial für die Zukunft der gesamten Stadt.“

„Dank der Spielbankgelder können wir Schlingentraining für unsere Mitglieder ermöglichen – als Ergänzung für die Judo- und Fechtsportler, aber auch als eigenes Programm im Gesundheitssport“, so Stephanie Panzig vom TSV Wittenau.

Berliner Freiwilligentage 2019 Vereine können sich beteiligen

Ab 13. September 2019 finden die Berliner Freiwilligentage statt. Auch Sportvereine können sich an diesen Tagen mit einem Mitmachangebot präsentieren. Dabei sind ihnen keine Grenzen gesetzt: sei es ein Vereinsfest oder ein Sportturnier, bei dem sich die Vereinsmitglieder über Hilfe bei der Organisation freuen.

Vereine können ihr Angebot online stellen: gemeinsamesache.berlin.

Interessierte Berliner/-innen haben dann die Möglichkeit, das Angebot in der Aktionsliste zu finden und den entsprechenden Vereinen ihre Unterstützung anzubieten.

Wieder nach den Sternen greifen

Berliner Volksbank und LSB zeichnen wieder engagierte Vereine aus

Auch 2019 werden wieder die „Sterne des Sports“ gesucht. Die Berliner Volksbank und der Landessportbund Berlin wollen die engagiertesten Sportvereine prämiieren. Die Vereine können sich mit Projekten oder Maßnahmen bewerben, die sich durch ein besonderes gesellschaftliches Engagement auszeichnen und einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Das können zum Beispiel Initiativen mit dem Ziel sein, ältere Menschen zum Sport zu motivieren, die Natur

zu schützen oder Jugendliche mit einem Migrationshintergrund zu integrieren. Mitmachen können alle Sportvereine, die im Landessportbund organisiert sind. Den Teilneh-

mern winken attraktive Geldprämien in Höhe von insgesamt 14.200 Euro sowie die Chance auf weitere Preisgelder.

Bewerbungen sind ausschließlich online möglich: www.berliner-volksbank.de/sternedessports. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2019.

Eine hochkarätige Jury bewertet die eingereichten Konzepte.

Der Berliner Gewinner qualifiziert sich für das bundesweite Finale der „Sterne des Sports“ in Gold. Die Termine der Preisverleihungen werden

rechtzeitig bekannt gegeben.

Die „Sterne des Sports“, die es seit 15 Jahren gibt, haben sich zu Deutschlands wichtigstem Breitensportwettbewerb entwickelt.



Erfahrene Ehrenamtliche gesucht

LSB-Programm „Frauen Plus“ gibt Unterstützung im Ehrenamt

Wenn Sie bereits ein paar Jahre im Ehrenamt aktiv sind, haben Sie viele Erfahrungen gesammelt. Geben Sie die Erfahrungen an junge Ehrenamtliche weiter – mit dem LSB-Programm „Frauen Plus“. Um insbesondere Frauen bei ihren ersten Schritten im Ehrenamt zu begleiten, bietet der LSB ein Mentoring an. Das Besondere daran ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Mentor/-in und Mentee. Die Aufgaben der Mentoren bestehen darin, Mentees zu begleiten und mit Rat zur Seite zu stehen. Als Mentor/-in von „Frauen Plus“, helfen Sie, Ehrenamtliche zu gewinnen und profitieren selbst dabei. Sie bekommen Einblicke in die Arbeit eines anderen Vereins und erweitern ihr Netzwerk. LSB-Vizepräsidentin Kirsten Ulrich sagt: „Jeder Verein benötigt ehrenamtlichen Nachwuchs. Durch die Teilnahme am Mentoring konnte mein Mentee mehr Selbstvertrauen entwickeln und leitet seitdem die Abteilung Leichtathletik.“

Anmeldung: bit.ly/FrauenPlus

Fragen: FrauenUndGleichstellung@lsb-berlin.de oder 030 300 02 303.

• Vereinsrecht

- u.a. • Gründung • Satzung
- Beiträge • Mitgliederrechte
- Wahlen • Vereinsausschluss
- Vorstandshaftung • Erbschaften

• Internet- und IT-Recht

- u.a. • Ärger im Internet
- Filesharing • Telefonanbieter
- Domains • Verbraucherrechte
- Abmahnung • Datenschutz
- Internetstrafrecht

• Vertragsrecht

- u.a. • Vertragskonflikte
- Privatverträge • gewerbliche Verträge

KANZLEI KOHLMEIER
FACHANWALT · MEDIATOR

Friedrichstraße 61 10117 Berlin
TEL 030.2260 5000
WWW.KANZLEI-KOHLMEIER.DE

RECHTSANWALT
FACHANWALT FÜR IT-RECHT
kontakt@kanzlei-kohlmeier.de
(außergerichtliche und gerichtliche Beratung und Vertretung)

MEDIATOR
mediation@kanzlei-kohlmeier.de
(schnelle, zukunftsorientierte Konfliktlösungen ohne Gericht)



Die Tänzerinnen und Tänzer von pinkballroom bringen Farbe in den Sport.

Fotos: Lang

Tänzerische Rollenspiele

Die Showtanz-Gruppe „revue en rose“ von der Turngemeinde in Berlin 1848 gewann den Berliner Amateursportpreis 2019

Von Petra Lang Frau tanzt mit Frau, Mann mit Mann. Was Mitte der 80er-Jahren als Angebot für schwule und lesbische Paare begann, hat sich längst etabliert und steht allen Tanzbegeisterten offen. Egal ob schwul, lesbisch, transsexuell oder heterosexuell – Equality-Tanzsport lebt vom reizvollen Spiel mit den Identitäten. Bei „pinkballroom“, dem Angebot für Equality-Tanzsport in der Turngemeinde Berlin 1848 sind alle gleichgestellt und frei in der Wahl ihrer Rolle. In den jährlich ausgerichteten Berlin Open zeigen die Paare ihr Können und ihren Spaß am Tanzen. Besonders in der Standard-Tanzgruppe „revue en rose“ gilt: Vieles kann, wenig muss. Da tanzt dann auch Frau mit Mann oder Mann mit Frau.

Und doch ist für die „Pinkies“ das Tanzen mehr als nur „Fun“, wie die Vertreterin von pinkballroom in der der Turngemeinschaft Berlin 1848 (TiB 1848), Kerstin Kallmann, betont. Die Pinkie-Paare decken eine große Bandbreite zwischen Breitensport und Leistungssport ab. „Für viele von uns zählt nicht nur das Dabeisein, natürlich wollen wir bei

Wettbewerben auch gewinnen.“ Das ist dem bunten Tanzteam „revue en rose“ schon einige Male gelungen. Die Showgruppe „revue en rose“ hatte zwar schon vorher Showauftritte in Berlin, trainiert aber ab 2016 erstmals „ernsthaft“, um an den Europameisterschaften 2017 in Berlin teilnehmen zu können. „Die haben wir Neulinge dann auf Anhieb gewonnen“, erzählt Kerstin Kallmann stolz. Der Erfolg machte das Team ehrgeizig. Die „revue en rose“ nahm mit einem erweiterten Programm an den Weltmeisterschaften teil und gewann auch diese. Da ist das nächste Ziel klar: die Titelverteidigung.

Europameister, Weltmeister, Publikumsliebling

Mitte März konnte sich das 19-köpfige Team über den „Berliner Amateursportpreis 2019“ freuen. Die Fachjury sah die „Pinkies“ auf dem fünften Rang, doch das Publikumsvoting floss mit in die Wertung ein und war so groß, dass es für den ersten Platz reichte. Im Rahmen der „Night of Sports“ des Berliner Turn- und Freizeitsport-Bunds wurde das Tanzteam

Mitte März geehrt. Das Preisgeld wird in die Reisekasse fließen, sagt Kerstin Kallmann. „Denn im Sommer finden die EUROGAMES in Rom statt.“

Gabriella A. Davis, Trainerin und Choreografin der „Pinkies“, erklärt, was sie besonders herausfordert und worin für sie Reiz von Equality-Dance liegt: „Eine so große Gruppe verschiedenen Alters und verschiedener Leistungsgruppen zusammenzubringen, ist nicht einfach. Dazu kommt, dass sich alle von uns in die tänzerische Geschichte mit eigenen Ideen einbringen. Aber das alles macht es auch besonders abwechslungsreich. Besonders reizt mich, aus allen Pinkies ihr schauspielerisches Talent heraus zu kitzeln.“ Dabei sei auch mal „Freestyle“ gefragt, um die Persönlichkeit der einzelnen Teammitglieder „reinzubringen.“

Aktuelle Themen vertanzten

Sowohl in ihrem Europa-Programm zur Europameisterschaft als auch in ihrem Welt-Programm zu Weltmeisterschaft würden so viele Aspekte und tänzerische Highlights zu sehen sein, dass man das Programm eigentlich mehrfach sehen müsste, erklärt die Trainerin. Soziale, umweltrelevante, wie auch politische Themen, etwa der BREXIT oder der Klimawandel, würden auf der Bühne dargestellt.

Sämtliche Requisiten und Kostüme fertigt die Gemeinschaft selbst. Davis, die seit der Gründung von pinkballroom im Jahr 1998 dabei ist, sagt: „Wir haben ein gutes Zusammenspiel.“ Bei einer Altersspanne von 25 bis 75 Jahren fände sich für vieles ein Spezialist oder eine Spezialistin – also eine helfende Hand.

Publikumshighlight: Führungswechsel

Bei den Wettbewerben ist der Führungswechsel während eines Tanzes besonders für das Publikum überraschend und spannend. „Das Publikum ist dann immer hin und weg“, sagt Kerstin Kallmann. Der Wechsel drücke die freie Wahl der Rolle aus, betont sie und ergänzt: „Führungswechsel sind technisch anspruchsvoll, werden aber bei Turnieren nicht immer entsprechend goutiert. Deshalb verzichten viele Paare auf den Wechsel. Viele aus der Szene fordern deswegen: Rettet den Führungswechsel! Revue en rose tanzt ihn, und das ist auch gut so!“



150 Mal Bewegungsfreude

Erste Talentiade von BERLIN HAT TALENT in Reinickendorf:

150 Kinder tobten sich bei der ersten Talentiade in Reinickendorf aus. Die Jungen und Mädchen der dritten Klasse konnten an zwölf Stationen verschiedene Sportarten ausprobieren: Basketball, Golf, Kanu, Leichtathletik, Tischtennis, Radsport, Hand- und Volleyball, Ringen und Rudern. Auch Prominenz hatte an diesem Tag viel Spaß an Sport und Bewegung: „Eine tolle Veranstaltung und wenn man selbst mitmachen kann, ist die Freude umso größer“, sagte LSB-Präsident Thomas Härtel, der in Sportkleidung erschienen war, nach seinem Sprint durch die Halle in der Hatzfeldallee. Auch LSB-Direktor Friedhard Teuffel zeigte sein sportliches Talent und postete auf Facebook: „Mit 150 begeisterten

Kindern in einer Halle Sport zu machen, ist wirklich eine wunderbare Motivation.“ Die Talentiade ist Teil von BERLIN HAT TALENT, einer Initiative des LSB sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Ziel ist es ist, Kinder sportlich zu fördern. Reinickendorf ist der siebte Bezirk, der sich an BERLIN HAT TALENT beteiligt. Zur Premiere der Talentiade kamen deshalb auch Stadtrat Tobias Dollase und Tillman Wormuth von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie – natürlich auch in Sportkleidung. Nach dem offiziellen Teil und der Siegerehrung konnten die Kinder zusammen mit ihren Eltern direkt Kontakt zu den Vereinen aufnehmen, in denen sie ein Probetraining machen

möchten. Ein kurzes Video über die erste Talentiade in Reinickendorf steht in der Mediathek auf www.lsb-berlin.de.



Thomas Härtel und Friedhard Teuffel (v.r.) zeigten ihr Talent fürs Rudern. Fotos: Engler

Nicht nur die guten Kicker gewinnen

Sparkassen Fairplay Soccer Tour

Seit 2010 fördert die Berliner Sparkasse eines der größten sportpädagogischen Projekte Deutschlands. Es nutzt die Potenziale des Sports und verknüpft diese mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen Teilhabe zu ermöglichen und dabei ein faires, gewaltfreies und vielfaltsbewusstes Miteinander zu fördern. Fairplay ist nicht nur die Einhaltung von Regeln sondern in erster Linie eine innere Haltung, aus der heraus sich Menschen – auch außerhalb des Spielfeldes – die Hände reichen.

Der Verzicht auf bestimmte Zugangsvoraussetzungen, wie z.B. die Mitgliedschaft in ei-

nem Sportverein, ist die Basis für die sportlichen Wettkämpfe. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene können mitmachen – die Sparkassen Fairplay Soccer Tour entscheidet sich damit bewusst gegen jede Form der Ausgrenzung und Diskriminierung. Gewinnen können nicht nur die Teams, die gut Fußball spielen, sondern auch die Teams, die sich durch besondere Fairness auszeichnen.

Seit Jahren verzeichnet die Tour stetig wachsende Teilnehmerzahlen. Mit insgesamt rund 3000 Teilnehmern finden in Berlin jedes Jahr sieben Turniere in verschiedenen Bezirken statt. Die Sieger-Teams aus Berlin können zum großen Bundes-Finale fahren und treffen dort auf die besten und fairsten Teams aus ganz Deutschland. Das Bundes-Finale findet auf Rügen statt.

Doch nicht nur auf dem Spielfeld steht das Thema Fairplay im Vordergrund: An jedem Austragungsort findet auch ein Workshop zu verschiedenen sozialen Themen statt. So geht es hier z.B. auch um das Thema „finanzielle Bildung“.

Die Berliner Sparkasse möchte mit ihrem Engagement dazu beitragen, dieses zukunftsorientierte Grundwissen an Kinder und Jugendliche zu vermitteln.



Die Zahl der Teilnehmer an der Fairplay Soccer Tour wächst: 3.000 sind es dieses Jahr.

Foto: Deutsche Soccer Liga

Austragungsorte und -termine 2019

- 27. Mai 2019 Köpenick**
Sporthalle Gerhart-Hauptmann-Gymnasium,
Bruno-Wille-Straße 37/38
- 29. Mai 2019 Lichtenberg**
Sporthalle Feldmark-Grundschule,
Wartiner Straße 23
- 5. Juni 2019 Tempelhof**
Kunstrasenplatz Vorarlberger Damm,
Vorarlberger Damm 33
- 6. Juni 2019 Steglitz**
Kunstrasenplatz Stadion Lichterfelde,
Ostpreußendamm 3-17
- 7. Juni 2019 Reinickendorf**
Sporthalle Hatzfeldallee, Hatzfeldallee 27-32
- 13. Juni 2019 Pankow**
Sporthalle Gymnasium am Europasportpark,
Conrad-Blenkle-Straße 34
- 14. Juni 2019 Kreuzberg**
Schulhof Heinrich-Zille-Grundschule,
Waldemarstraße 118
- 16. Juni 2019 Finale Berlin in Marzahn**
Sporthalle Sartre-Gymnasium,
Kyritzer Straße 103

Anmeldung der Teams:

www.soccer-tour.de
oder an den Spieltagen an der jeweiligen
Spielstätte vor Turnierbeginn

Fitness testen und Spaß haben

DOSB-Sportabzeichentour macht am 5. Juni im Berliner Poststadion Halt. Alle können mitmachen - als Team oder Einzelkämpfer

Von **Claudia Fietkau** Die DOSB-Sportabzeichen-Tour kommt nach Berlin. Am 5. Juni zwischen 15 und 18 Uhr können die Disziplinen für das Deutsche Sportabzeichen im Poststadion absolviert werden. Der Landessportbund Berlin und Berliner Sportverbände haben zu einer TEAM-CHALLENGE aufgerufen. Das heißt, jede/-r kann mitmachen – allein oder in Teams: Unternehmen, Vereine und andere Organisationen, Familien, Freunde, Nachbarschaften u.v.m. können sich anmelden und mitmachen.

Team und Aufgaben:

Jedes Team besteht aus mindestens zwei bis maximal vier Personen. Gemeinsam legt das Team zwei Sportabzeichen-Disziplinen ab und wählt zusätzlich noch zwei weitere Aktionen, die aus dem Rahmenprogramm oder weiteren Sportabzeichen-Disziplinen bestehen. Die Ergebnisse werden in einer Laufkarte eingetragen.

Wertung:

Alle vollständig ausgefüllten Laufkarten fließen in die Wertung ein. Die Gewinner-teams werden bei einer Verlosung ermittelt.

Siegerehrung/Preise:

Unter allen Gewinnerteams werden Tickets für „Die Finals – Berlin 2019“ am 3. und 4. August 2019 im Olympiastadion Berlin verlost. Ein Sonderpreis wird für die Organisation ausgelobt, die die meisten Teams stellt.

Anmeldung:

bit.ly/Sportabzeichen-Tour_2019 oder direkt am Veranstaltungstag.

Spiel, Sport und Spaß für alle

Der Vormittag beim Sportabzeichen-Tourstopp am 5. Juni gehört den Berliner Schulen und Werkstätten für Menschen mit Handicap.

Für sie sind die Stationen ab 9 Uhr geöffnet. Am Nachmittag von 15 bis 18 Uhr sind neben den Teilnehmenden der Team-Challenge auch alle anderen Sportfans aufgerufen, die Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen zu absolvieren und zu testen, wie fit sie sind. Neben den Sportabzeichen-Disziplinen in der Leichtathletik und im Schwimmen gibt es für

die großen und kleinen Besucher aber auch noch jede Menge andere Sport- und Spielmöglichkeiten, u. a. Blindenfußball, Rollstuhlbasketball, ein Kletterturm oder ein Bungee-Trampolin. Am Tischtennis-Bundes kann man Punkte im Bereich Koordination sammeln. Das Training dafür ist auf dem Activity Board und beim Zielwettbewerb

organisiert von der Sparkassen-Finanzgruppe. Der Ernsting's family Parcours steht Familien und anderen Teams offen, die bei Übungen wie Sackhüpfen oder Hula-Hoop zusammen antreten und Spaß haben.

Alle Besucher können die Disziplinen für das Sportabzeichen kostenlos ausprobieren und gemeinsam beim Sport Spaß haben.

Weitere Informationen:

sportabzeichen@lsb-berlin.de oder Claudia Fietkau, Regina Dubois, Tel. 030 30 002 148/147



Die besten Vereine im Sportabzeichen-Wettbewerb 2018 wurden im Haus des Sports von LSB-Vizepräsidentin Claudia Zinke (re.) ausgezeichnet.

Sportabzeichen in Berlin immer beliebter

2018 wurden 22.351 Sportabzeichen abgelegt, 914 mehr als 2017

Auch die Zahl der Schulen steigt, die sich am Sportabzeichen-Wettbewerb beteiligen: An 124 Schulen (ein Jahr zuvor 111) haben 18.043 Schüler/-innen die Sportabzeichen-Prüfung bestanden. Das



Über 18.000 Berliner Schüler/-innen haben 2018 das Sportabzeichen erworben.

Foto: Engler

sind 890 mehr als 2017. Das Anne-Frank-Gymnasium ist die sportlichste Schule: Dort wurden die meisten Sportabzeichen-Urkunden ausgestellt: 479. Gefolgt von der Mary-Poppins-Grundschule mit 425.

Am Vereinswettbewerb haben sich 71 Vereine beteiligt. Sie meldeten 3.449 Sportabzeichen. Auch das ist eine Steigerung: 233 mehr als im Vorjahr. Ganz vorn im Vereinswettbewerb landete der TSV GutsMuths, wo 176 Sportabzeichen-Absolventen registriert wurden, dicht gefolgt von LC Stolpertruppe (171) und dem Schwimmverein Berolina (164). Die Schulen und Vereine wurden im Haus des Sports geehrt.

DURSTIG AUF ERFOLG?

Dann können Sie bei uns punkten...
mit der Getränke Hoffmann Sport- und Vereinsförderung!



Sammeln Sie mit Ihrem ganzen Verein bei jedem Einkauf Punkte und bekommen Sie dafür wertvolle Prämien wie z.B. Trikots oder Sporttaschen von JAKO!
Nähere Infos erhalten Sie in allen Getränke Hoffmann Filialen oder unter www.getraenke-hoffmann.de!

Getränke muss man können.

Getränke
HOFFMANN

Gelebtes Miteinander

Jubiläumsfußballturnier im Rahmen der Städtepartnerschaften

Ein Fußballturnier zwischen den Partnerstädten Berlin, Jakarta, Tokio und Peking ist einer der Höhepunkte im Rahmen der 25-jährigen Jubiläumsfeierlichkeiten der Sportmetropole Berlin:

Vom 26. bis 28. Juni 2019 treffen U15 Auswahlmannschaften der vier Städte im Poststadion aufeinander. Die Berliner/-innen sind eingeladen, bei freiem Eintritt die Spiele des Jubiläumsturniers mitzuerleben. Sie haben vor Ort auch die Gelegenheit, an einem Gewinnspiel teilzunehmen und Eintrittskarten für Bundesligaspiele zu gewinnen.

Das Land Berlin unterhält 17 Städtepartnerschaften, die einzelnen Berliner Bezirke jeweils noch weitere. Sie sind ein wichtiger Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und zum politischen und kulturellen Austausch. Der

Sport ist hier immer wieder ein verbindendes Element der Völkerverständigung. Für das 25-jährige Jubiläum waren Institutionen, Vereine und Verbände mit ihren Projekten dem Aufruf der Senatskanzlei gefolgt, diesen Jahrestag mit Leben zu füllen. Weitere Projekte mit den Partnerstädten sind in der Planung. So plant Jakarta ein Jugend-Badminton-Turnier.

„Bei diesem Jubiläumsfußballturnier steht neben dem Sport natürlich vor allem das gelebte Miteinander im Vordergrund. Die Jugendlichen werden nicht nur gemeinsam auf dem Platz stehen, sondern auch die Stadt besichtigen. Über das gemeinsame Sporterlebnis entstehen Kontakte und Gespräche, gibt es wertvolle Eindrücke über verschiedene Lebensarten und Sichtweisen“, sagte Sportstaatssekretär Aleksander Dzembritzki und hofft auf zahlreiches Publikum. „Sport beein-



Eine Delegation des zweitgrößten dänischen Sportverbands, Danske Gymnastik-og Idrætsforeninger, besuchte den Landessportbund Berlin. Die Gäste interessierten sich vor allem für das Thema „Ehrenamtliches Engagement“.

flusst in hohem Maße die Atmosphäre einer Stadt. Hier kann sich Berlin einmal mehr als offene, friedliche und lebenswerte Stadt präsentieren.“

Spielplan:

- 26. Juni 2019, 12 Uhr: BFV – Jakarta
14 Uhr: Tokio - Peking
- 27. Juni 2019, 12 Uhr: Peking - Jakarta
14 Uhr: BFV - Tokio
- 28. Juni 2019, 12 Uhr: Jakarta - Tokio
14 Uhr: BFV – Peking

defendo
Assekuranzmakler GmbH

Offizieller Versicherungspartner



sicher sein

Überall gut abgesichert –
Private Unfallversicherung über defendo

defendo sucht Nachwuchs!

die defendo Assekuranzmakler GmbH ist der Versicherungsmakler der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und somit der führende Ansprechpartner für den Sport in Sachen Versicherungen in der Region.

defendo sucht dich!

Wenn du Lust auf eine **Ausbildung zum Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen** hast, ein Duales Studium Versicherung machen möchtest oder wenn du bereits fertig ausgebildet bist und dich dem Thema Sport und Versicherungen zuwenden möchtest, dann bewirb dich formlos oder setze dich mit uns in Verbindung.

defendo-assekuranzmakler.de

Philipp Schneckmann
philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

T +49 (0) 30 374 42 96 12
F +49 (0) 30 374 42 96 60

Veranstaltungstipps**Für Übungsleiter/-innen****Seminar des Monats Mai**

Primal Skills – zurück zu den Basics der menschlichen Bewegung

Kriechen, Krabbeln, Springen, in der Hocke sitzen und auf allen Vieren gehen – die menschliche Bewegung ist durch unsere Evolution geprägt. Durch vielfältige Bewegungsformen nähern wir uns wieder dem Naturell des Menschen und erarbeiten Möglichkeiten fürs Training.

Termin: 19.5.2019, 9 – 13 Uhr

Kursleiterin: Annelie Voland

Informationen/Anmeldung:

fortbildung@lsb-berlin.de

Seminar des Monats Juni**Diabetes**

Besonders ältere, aber auch immer mehr jüngere Teilnehmende in den Sportgruppen sind von der Diagnose betroffen. Was sind die Risikofaktoren und wie kann vorgebeugt werden?

Termin: 7.6.2019, 18 – 22 Uhr

Kursleiterin: Dr. Anja Maria Bauer

Informationen/Anmeldung:

fortbildung@lsb-berlin.de

Für Sportlehrende in Grundschulen**LSB-Fachtagung Schulsport „Leisten, Leistung und Erfolg im kompetenzorientierten Sportunterricht“**

Ein Schwerpunkt ist das Nachwuchsprojekt BERLIN HAT TALENT. Es werden Theorie- und Praxis-Workshops angeboten. Dr. Winfried Heinicke vom Institut für Leistungssport & Trainerbildung der Deutschen Hochschule für Gesundheit & Sport (DHGS) stellt wissenschaftliche Ergebnisse des Projektes und Möglichkeiten zur Ausgestaltung von Talentsichtungs- und Bewegungsfördergruppen vor.

Termin: 17.5.2019, 8 – 16 Uhr

Information/Anmeldung:

swerner@lsb-berlin.de

Für Vereinsmanager/-innen**KURZ+GUT****Digitalisierung im organisierten Sport**

Termin: 20.5.2019, 18 – 21 Uhr (4 LE)

Leitung: Andreas Mues, Dr. Tobias Weise

Information/Anmeldung:

swerner@lsb-berlin.de

Mach deine DOSB-Lizenz jetzt!

Übungsleiter/-innen-Offensive des Landessportbunds Berlin mit Unterstützung der AOK Nordost

Die Nachfrage nach gesundheitssportlichen Angeboten steigt – also braucht der Vereinssport mehr qualifizierte Übungsleiter/-innen. Trainer/-innen sowie auch Quereinsteiger/-innen sollen daher ermuntert werden, sich mit



„Übungsleiter/-in C sportartübergreifender Breitensport“ und vor allem „Übungsleiter/-in B Sport in der Prävention“ noch stärker ins Rampenlicht zu rücken.

Dann können die Vereine ihr Angebotsspektrum für qualifiziert geleitete Gesundheits-sportangebote ausweiten, da wesentliche Voraussetzungen erfüllt werden, damit Vereinsangebote mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT und „Deutscher Standard Prävention“ anerkannt werden. Auch ermöglicht der Besitz einer DOSB-Lizenz die Teilnahme an LSB-Programmen (z. B. Schule und Verein, Berlin hat Talent etc.).

Um für Interessierte die Lizenzausbildungen noch attraktiver zu gestalten, bietet der Landessportbund Berlin 2019 für jeden erfolgreichen Lizenzabschluss eine Bonuszahlung an. **Starten Sie jetzt Ihre Lizenzausbildung. Dann erhalten Sie nach erfolgreichem Abschluss Ihren Abschlussbonus*:**

- 50 Euro für eine C-Lizenz
- 200 Euro für eine B-Lizenz.

Info: www.uebungsleiter-offensive.de

* Gilt für alle 2019 begonnenen oder abgeschlossenen Ausbildungen. Die Ausbildungen müssen innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen sein.

dem Erwerb einer DOSB-Lizenz Fachwissen im Gesundheitssport anzueignen oder zu vertiefen.

Ziel der Übungsleiter/-innen-Offensive des LSB Berlin ist es, die DOSB-Lizenzen

Ausbildungstipps**Zweite Ausbildung zum/zur Vereinsmanager/-in C 2019**

Die DOSB-Vereinsmanagement-Ausbildungen zielen darauf, die Sportvereine fit für die Zukunft zu machen und sie in die Lage zu versetzen, sich erfolgreich allen Herausforderungen zu stellen. Dafür werden in den einzelnen Modulen fachliche, methodische und sozialkommunikative Kompetenzen vermittelt.

Die Ausbildung „Vereinsmanager/-in C“ legt dabei wichtige Grundlagen, die in der B-Ausbildung vertieft und spezialisiert werden können.

Termine: voraussichtlich ab 18.8.2019

Informationen und Anmeldung:

swerner@lsb-berlin.de

DOSB-B-Lizenz „Gesundes Training in Sportarten (Athletiktraining)“

Angesprochen werden Trainer/-innen aus den klassischen Sportarten, die eine C-Lizenz besitzen. Die Ausbildung trägt dem gesellschaftlichen Trend, gesund Sport treiben zu wollen, Rechnung. Die Ausbildungsinhalte sind in der jeweiligen Sportart für sehr unterschiedliche Zielgruppen umsetzbar. Die Ausbildung schließt nach einer praktischen Prüfung mit einer DOSB-B-Lizenz im Bereich Prävention Gesundheitstraining für Erwachsene/Ältere „Gesundes Training für Sportarten“ sowie dem LSB-Zertifikat „Athletiktraining“ ab.

Termine: 28.8. - 1.10.2019

Informationen und Anmeldung:

ausbildung@lsb-berlin.de

Ein Jahrhundert wechsellvoller Geschichte – da kommt noch mehr

100 Jahre Verein für Kanusport Berlin e.V (VKB)

Von Klaus Weise VKB – Kanusport Berlin e.V. Am 4. Juni 1919 schlug die Geburtsstunde des damals noch als Berliner Paddler-Gesellschaft firmierenden Vereins, als 12 „Kameraden“ zur Tat schritten. Vier Monate später bekam der Verein seinen jetzigen Namen. Inzwischen ist der VKB, sagt der 1. Vorsitzende Stefan Scheidmann, der seit 1988 Mitglied ist, voller Stolz, „der älteste Kanuverein Ber-

siedelte man mit Booten in den Westen der Stadt über, fand beim Wassersport-Club Havel vorübergehende Unterkunft. Am 12. September 1950 fand die erste offizielle Sitzung des nun erneuerten VKB statt, im Mai 1951 konnte nach nur einjähriger Bauzeit das neue Bootshaus in Saatwinkel eingeweiht werden. Es ist seit nunmehr fast 70 Jahren Heimat des 100-jährigen Vereins.

Auch nach dem 2. Weltkrieg engagierte sich der VKB stark im Rennsport, holte 1962 wieder bundesdeutsche Meistertitel und war mehrere Jahre jugendbester Verein im Berliner LKV. „Der Rennsport ist praktisch bei uns zwar immer noch mögliche Option, aber in der Gegenwart mangels Interesse keine praktisch wahrgenommene. Dafür aber ist Kanupolo seit langem im Mittelpunkt“, berichtet Scheidmann. Die 1. Herrenmannschaft spielt in der 1. Bundesliga, die „Zweite“ in der 2. Bundesliga. Ein Frauen-Team gibt es im Moment nicht, da sieben Aktive wegen besserer Fördermöglichkeiten zum Nachbarverein Märkischer Wanderpaddler (VMW) wechselten und inzwischen mit dem DKV-Nationalteam Weltmeister wurden. Schon seit 1928 (!) wird beim VKB Kanupolo gespielt.

Jahreshöhepunkt ist die Internationale HOKA Spring Challenge, die Mitte April zum 15. Mal unmittelbar vorm Bootshaus in Saatwinkel stattfand. 37 Teams – darunter mehrere Nationalmannschaften – hatten zum drittgrößten nationalen Turnier gemeldet, eine Rekordbeteiligung zum 100-jährigen des Vereins, die 123 Spiele bis zum Sieg bedeutete. Mit gemeinsamer Anstrengung haben es VKB und LKV in Gesprächen mit Senat und Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes geschafft, durch eine Kanalvollsperrung den offiziellen Freiluftstart durchführen zu können. Dass Kanupolo eine Zukunft hat, davon ist Stefan Scheidmann überzeugt. Davon zeugt der dritte Platz des Schüler-Teams bei der letztjährigen DM. Rund 120 Mitglieder hat der VKB aktuell, „halbe-halb in der Altersklasse 40 plus und darunter“. Die „100“ werden sie alle feiern: Am 15. Juni findet ein großer Festakt im Verein statt – mit viel Prominenz.



Foto: Engler

Senatsehrenplakette

Vereinsvertreter ausgezeichnet

Sportsenator Andreas Geisel hat Vertreter aus Sportvereinen mit der Senatsehrenplakette ausgezeichnet:

Lutz Adermann prägte in 40 Jahren Vorstandsarbeit den Ruder- und Kanu-Verein 1928. Sein Augenmerk galt vor allem der Jugend und dem Leistungssport. Zu „seinen“ Sportlern zählte z.B. Ronald Rauhe.

Dimitrij Bilic ist seit 2010 Trainer und Ansprechpartner für Tischtennis in der JVA Tegel. Er leistet einen wirksamen Beitrag zur Integration im Leben nach der Haft.

Klaus-Jürgen Gerhard ist Gründungsmitglied des Spielausschusses der Fachvereinigung Tischtennis im Betriebssportverband und für den Spielbetrieb von 100 Betriebssportgruppen verantwortlich.

Michael Grabitz hat sich viele Jahre im Turnsport engagiert: in der TiB, im Turn- und Freizeitsport-Bund, im Deutschen Turnbund und 2017 beim Internationalen Deutschen Turnfest.

Marianne Haager setzt sich seit 40 Jahren im SCC Berlin, Abteilung Schwimmen, vor allem für die Jugendarbeit ein.

Udo Keil ist 17 Jahre Vizepräsident im Behinderten-Sportverband Berlin.

Klaus Köpke hat sich beim SC Rapide Wedding 1893 um die Förderung und Integration von Kindern, Jugendlichen und Geflüchteten gekümmert.

Jan Kretzschmar hat als Bundesstützpunkttrainer Wasserspringen und Bundesstützpunktleiter Berlin großen Anteil an Erfolgen bei WM, EM und Olympia.

Dieter Pachäl hat als Vorsitzender des Köpenicker SC den Verein mit inzwischen elf Abteilungen stetig weiterentwickelt.

Uwe Steinmetz ist seit über 20 Jahren im Ju-Jutsu Verband und hat sich mit sportlichen Erfolgen, als Trainer und Wettkampfreferent einen Namen gemacht.

Iris Zörner-Bothe ist seit 1986 ehrenamtlich für den Kanusport und später in der Turngemeinde in Berlin 1848 tätig.

Rotraud Zylka gestaltet seit Jahrzehnten in verschiedenen Funktionen die Leichtathletik im SCC Berlin mit.



Paddeln macht schon den Kleinsten Spaß.

Foto: VKB

lins, denn die vor uns gegründeten gibt es leider nicht mehr“. Noch wichtiger als die bloße Existenz aber ist dem Bauingenieur, „dass wir an der Entwicklung des Berliner Kanusports immer aktiv beteiligt waren“. Auch vom Standort her hat der VKB Berliner Geschichte des 20. Jahrhunderts illustriert. Das erste Bootshaus stand in Rummelsburg, danach baute man sich ein Zuhause in Niederlehme, dieses wurde 1943 im Krieg zerstört. 23 Kanusportler des Vereins kehrten nicht von den Schlachtfeldern zurück.

Nach dem Krieg stand man ohne Bootshaus und Material da, eine Reihe von Berliner Kanu-Enthusiasten gründete die „Kommunale Kanugruppe Köpenick I“ und wurde mit dem Bootshaus der späteren BSG Motor Köpenick als Ausgangspunkt mehr und mehr aktiver, die Reanimierung unter dem Namen VKB vollzogen. 1949 wurde das Objekt vom Sportausschuss im Osten allerdings einer Betriebssportgruppe zugesprochen. In einer „Nacht- und Nebelaktion“, so Scheidmann,

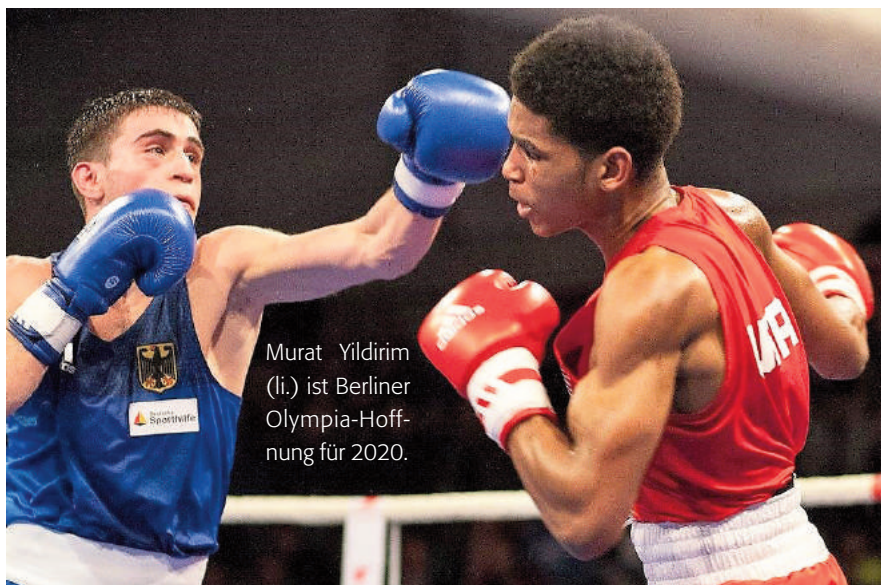
Jahrhundert mit Siegen, Niederlagen & toller Kampfbilanz

100 Jahre Berliner Box Verband: „Mit 100 ist noch lange nicht Schluss.“

Von Klaus Weise Am 1. Juni wird er 100 Jahre alt, der Berliner Box Verband e.V., der an diesem Datum des Jahres 1919 auf Antrag von Leonhard Mandlar im Lokal „Blechschilds Diele“ am Schlesischen Tor gegründet wurde. Am ersten Junitag 2019 und denen danach wird des auch aus Boxperspektive geschichtsträchtigen Jahrhunderts gedacht. Geplant ist in Anlehnung an ein Event in den 50er Jahren ein Städtevergleich zwischen Berlin und Moskau, bei dem noch lebende

nes Berliner Sport-Landesverbands. Ein Amt, das ehrenamtlich ausgeübt wird. Dass mit dem Bundesstützpunkt Boxen, der nach zwischenzeitlicher Pause unter der Leitung des einstigen Top-Boxers Marcus Abramowski wieder in Berlin zuhause ist, im Top- und Kaderbereich eng zusammengearbeitet wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

Berlin zählt aktuell zu den kleinen der 17 Landesverbände des Deutschen Box-Verbandes, der Ende des Vorjahres offiziell rund



Murat Yildirim (li.) ist Berliner Olympia-Hoffnung für 2020.

Kämpfer der Erstaufgabe aus beiden Riegen anwesend sein sollen, und parallel dazu die BBV-Landesmeisterschaft.

Einer, der vieles vom Berliner Boxen miterlebt und mitgestaltet hat, ist Hans-Peter Miesner (74), der den Landesverband seit 1986 als Präsident führt. Durch seinen Vater Erwin, der den Spandauer BC 1926 am 1. Juni des im Namen fixierten Jahres gründete, kam der siebenjährige Hans-Peter 1952 zum Verein und stand selbst ein Jahrzehnt im Ring, bis er sich beim Fußball das Knie verdrehte. „HaPe“ wurde Funktionär.

Fast folgerichtig kam dann 1986 die Anfrage, ob er sich nicht auch vorstellen könne, der erste Mann im Landesverband zu werden. Mittlerweile ist er der dienstälteste Vorsitzende ei-

82 000 Mitglieder in 868 Vereinen auswies. Berlin steuert dazu 3250 Mitglieder in 35 Vereinen (acht davon im Ostteil der Stadt) bei. „Quantitativ ist das eher wenig, aber zum einen bedeutet es nach 2200 bis 2400 im Schnitt in der jüngeren Vergangenheit einen aktuellen Höchststand, sogar zwei, drei neue Vereine gibt es, und zum anderen waren wir qualitativ, was die Erfolge bei den Großen und im Nachwuchs angeht, eigentlich jedes Jahr in der Spitze dabei“, sagt Miesner stolz.

Die Up & Downs der Verbandsgeschichte – nach 1919 gab es in Spitzenzeiten über 40 Vereine im Osten und Westen der Stadt, 1929 sogar 68, dann sorgte der 2. Weltkrieg mit seinen Auswirkungen für den zwischenzeitlichen K.o. - können hier nur angerissen



Hans-Peter Miesner (74) ist seit 1986 Präsident des Berliner Box Verbands und tatkräftig wie eh und je. Foto: Weise

werden. Der Neubeginn wurde durch die sich nach und nach vollziehende deutsche Teilung eingetrübt. Die 19 Ostvereine sagten sich von den 22 im Westen los, die am Bußtag 1949 den BBV mit alter Tradition wieder neu gründeten. Nach dem Mauerfall 1989 kamen die Ostberliner Vereine in den Schoß des Landesverbandes zurück, die Vereinszahl stieg von 19 auf 30. 1994 fanden die Deutschen Meisterschaften in Berlin statt, 1995 sogar die WM. Große Namen, die in den Nachwuchsjahren Boxgeschichte schrieben, sind u.a. Sven Ottke, Bert Schenk, Oktay Urkal, Thomas Ulrich, Markus Beyer, Rene Monse, Konstantin Buga, Stefan Härtel.

Als den Höhepunkt seines Box-Lebens beschreibt Miesner die AIBA Challenge Matches 1990 in der Deutschlandhalle, bei denen in zwölf Kämpfen fünf Noch-DDR-Boxer und zwei BRD-Aktive im Ring standen. „So kurz nach dem Mauerfall war das Gänsehaut pur, viele Ostberliner waren erstmals bei einem Sportgroßereignis im Westen, 5000 Zuschauer sorgten für eine unglaubliche Stimmung und Atmosphäre.“ Wenn man nur eine Spur davon in die 2019 erstmalig in Berlin stattfindende nationale Championshipserie „Die Finals Berlin 2019“ mitnehmen könne, sagt Miesner, wäre es wunderbar. Vom 31. Juli bis 4. August wird im Kuppelsaal im Olympiapark die Meisterschaft ausgetragen.

Dass Boxen auch unter integrationspolitischem Aspekt Bedeutung hat, ist im BBV seit langem umgesetzte Erkenntnis. Viele Talente und später eingebürgerte Asse aus Zuwanderungsländern oder mit Eltern aus solchen Staaten haben sich sportlich in Berlin enorm entwickelt und für ihre neue Heimat Siege und Medaillen erkämpft.

Fußballer mit eigenem Stadion

Der BFC Preussen 1894 hat sich zum 125. Jubiläum viel vorgenommen

Von **Sven Wierskalla** Hertha BSC, Berlins größter Fußballclub, träumt von einem eigenen Stadion. Das in die Praxis umzusetzen, ist aber schwierig. Deshalb kicken die Profifußballer wohl noch lange im Olympiastadion, das dem Land Berlin gehört. Die Fußballer des BFC Preussen sind da schon weiter. Ihr Stadion an der Lankwitzer Malteserstraße gehört dem Verein.

Doch sportlich ist die Aufwärtsentwicklung zuletzt ins Stocken geraten. Aktuell kämpft die

die Preussen vier Mal Berliner Meister. In den späten 1970er und frühen 1980er Jahren schien der Verein erneut auf dem Weg nach oben zu sein. Doch trotz drei Erfolgen im Berliner Pokal und drei Meisterschaften in der Oberliga glückte der Schritt in den Profifußball nicht: In der Relegation zur 2. Bundesliga scheiterte die erste Elf stets.

Eine große Rolle spielt die Jugendabteilung. Der Club will die jungen Spieler im Verein erhalten, wie es zuletzt bei der A-Jugend gelungen

ist, die komplett in den Seniorenbereich gewechselt ist und nun als zweite Herrenmannschaft spielt. Ein renommiertes Berliner Energieunternehmen und sein Geschäftsführer Tobias Viernickel unterstützen diesen Prozess durch Sponsoring. Aus dem Nachwuchs sollen aber auch Aktive für die erste Mannschaft kommen. Besonders gut läuft es derzeit bei der U17 als Tabellenführer in der Landesliga. Hier will der Verein verstärkt investieren. „Wir sind momentan auf der Suche nach weiteren Sponsoren“, sagt Karlheinz Ulbrich. „Mit dem Geld sollen die

Spieler besser ausgestattet werden, wir planen eigene Turniere und wollen zusätzliches Fitness-

training organisieren. Da gibt's noch Luft nach oben.“ Neben Fußball gibt es mit Handball, Volleyball und Gymnastik weitere Abteilungen beim BFC. Handballer und Volleyballer nehmen jeweils mit männlichen und weiblichen Teams am Wettbewerb teil. Die Handballer betreiben zudem Nachwuchsarbeit, bei den Volleyballern spielt auch ein Mixed Team. Dagegen steht bei der Gymnastik der Breitensport im Fokus.

Die einst wichtige Eishockeyabteilung gibt es nicht mehr. 1983 wurde sie ausgegliedert und fusionierte mit dem Berliner Schlittschuhclub zum BSC Preussen. Dieser neue Club spielte unter wechselnden Namen lange in der Bundesliga bzw. der Deutschen Eishockey Liga (DEL), stieg dann aber ab und ging insolvent.

Trainer **Johann Gajda** (Mi.) hat die erste Mannschaft noch nicht wieder auf Kurs bringen können. Foto: Wierskalla

erste Mannschaft in der Berlin-Liga, der sechsthöchsten Spielklasse, um den Klassenerhalt. Dabei war es zuvor lange aufwärts gegangen. Unter dem prominenten früheren Preussen- und Hertha-Spieler Andreas Neundorff als Trainer gelang 2015 der Wiederaufstieg in die Berlin-Liga, 2016 gewann die Elf den Berliner Pokal und qualifizierte sich für den DFB-Pokal. In der Alten Försterei spielte das Team in der ersten Runde gegen den 1. FC Köln (0:7). Nun aber fordert Präsident Karlheinz Ulbrich: „Für uns gilt es jetzt, die Liga zu halten und dann einen neuen Anlauf nach oben zu nehmen.“

Im Fußball gehört der BFC zu den Clubs der ersten Stunde. 1897 war der Verein Mitbegründer des Verbands Deutscher Ballspielvereine - Vorläufer des Berliner Fußball-Verbandes (BFV). Vor dem Ersten Weltkrieg wurden



LSB-Vizepräsidentin **Kirsten Ulrich** (re.) begrüßte die Berlin-Brandenburger Special-Olympics-Athleten auf dem Flughafen Tegel. Je zweimal Gold gab es bei den World Games für die Kanuten **Julia Röbler** und **Leona Johns**, je zweimal Gold für die Kraftdreikämpfer **Kai Krüger** und **Sergej Ebert**. **Michaela Geißler** (Bowling) und Schwimmer **Silvio Wünsche** mit Partner **Jörg Breske** gewannen je einmal Gold. Ein Schwerpunkt der Weltspiele war Special Olympics Unified Sports®, bei dem Sportler/-innen mit und ohne geistige Behinderung ein Team bilden: Die Berlin-Brandenburger holten Silber im Kanu-Zweier sowie Gold und Silber im Freiwasserschwimmen. Foto: Engler

Der LSB gratuliert

- **Lars Spannagel**, Tagesspiegel-Redakteur, zum Großen Preis des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) für seine Reportage „Das Schleudertrauma“ über Christoph Harting
- der Tagesspiegel-Sportredaktion zu Platz 3 beim Deutschen Sportjournalisten-Preis in der Kategorie „Bester Sportteil einer Tageszeitung“
- **Anne Armbricht** zur VDS-Auszeichnung als beste Nachwuchsautorin für ihre Recherche „Niemand nennt es Geschäft“.
- **Thomas Ehlebracht** (60) zur Wahl als Präsident des Berliner Radsport Verbands
- zu Platz 1 bei der Deutschen Jugendhallenmeisterschaft U20 in Leichtathletik: **Caroline Joyeux** (Dreisprung), **Esther Ibi-zugbe** (Hammerwurf), **Julian Schröder** (60 m Hürden)
- zu Platz 1 bei der Deutschen Meisterschaft U18 im Judo: **Viktoria Folger** (-63 Kg), **Moniek Reinicke** (+78 Kg)
- zum DM-Titel im Ringen: **Janny Sommermeyer**, **Lisa Ersel**, **Joshua Morodion**
- zu Platz 1 bei der Deutschen C-Jugendmeisterschaft im Wasserspringen: **Josche Junius**, **David Nguyen** (3 m Kunstspringen), **Lisa Lucks** (Turmspringen)
- zu Platz 1 bei der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Schüler im Gewichtheben (Mehrkampf): **Maximilian Lange**, **Tiago Hein**, **Shawn Kluck**, **Gina Heidemann**

Weißes L auf rotem Grund

Der VfL Lichtenrade wird 125 und fördert vor allem den Breitensport

Von Hans Ulrich Es gab einmal eine Berliner Frauenmannschaft, die 1969 in Hamburg Deutscher Basketballmeister wurde – mit einem 63:49-Sieg über den hohen Favoriten Heidelberger SC. Vor 50 Jahren! Dieses tolle Ensemble gehörte dem VfL (Verein für Leibesübungen) Lichtenrade an. Der Verein feiert seinen 125. Geburtstag.

Frauen-Basketball wird beim VfL nicht mehr gespielt. Das heißt nicht, dass nichts mehr los ist in einem Klub, der 1800 Mitglieder hat, davon die Hälfte Jugendliche, die viele Betätigungsfelder vorfinden: von Badminton über Basketball (nur männlich), Faust- und Prellball, Gesundheitssport, Gymnastik/Turnen, Handball, Leichtathletik, Tanzen, Trampolin bis zu Volleyball und Angeboten wie Fitness, Taiji, Qigong und Wandern.

„Unser Hauptaugenmerk liegt auf dem Breitensport, ohne dass wir den Leistungsgedanken unterbinden“, sagt Jens Grunert, der von 1986 bis 2009 den Verein leitete und dem bezahlten Sport stets die Rote Karte zeigte. Weshalb auch die Handballer nie über ein kurzes Gastspiel in der 2. Bundesliga hinaus kamen. Man verzichtete eben stets darauf, etwaige Stars einzukaufen. Dennoch konnten einst unter der Regie von Fritz Gentzmer, der sich auch als Landestrainer und Schiedsrichter einen Namen gemacht hatte, Erfolge erreicht werden, vor allem im Nachwuchsbe-

reich, u. a. 1982 die Deutsche Meisterschaft der A-Jugend. Auch die Trampolinspringer machten auf sich aufmerksam.

Nachdem im April 2018 das gesamte Präsidium zurücktrat, hat der neue 1. Vorsitzende Hendrik Feuersänger die Aufgabe, den Verein in ruhiges Fahrwasser zu führen und die Jubiläums-Feierlichkeiten vorzubereiten. Nicht am 6. Mai, dem Gründungsdatum, sondern später. Den Anfang macht die Lichtenrader Meile, ein Straßenlauf, der mit dem Schulsportverein Lichtenrade ausgerichtet wird und zum 36. Mal stattfindet. Der Festakt ist für den 15. Juni in der Alten Mälzerei am S-Bahnhof Lichtenrade vorgesehen – mit einer Foto-Ausstellung über die Entwicklung und Geschichte des Vereins. Außerdem ist am 24. August ein Festumzug vom Domizil am Kirchhainer



Zwei, die sich für den VfL engagieren: Jens Grunert und Hendrik Feuersänger. F: Ulrich

Damm zur Sporthalle in der Zescher Straße geplant, die den Namen von Reinhold Meierhof trägt, der 34 Jahre Vereinsvorsitzender war. Auf dem Freigelände wird ein Jugend- und Sportfest stattfinden.

Der VfL will sich verstärkt um seine gemeinsam mit dem Schulsportverein im Juni 2003 erworbene Immobilie am Kirchhainer Damm kümmern, in die viel Arbeit gesteckt werden muss. Das Backsteingebäude aus den Gründerjahren befand sich in desolatem Zustand. Es drohte Einsturzgefahr. Dank des Bezirksamts und vor allem der Eigeninitiative der Mitglieder, die eine Bürgschaft von je 400 Euro gaben, wurde das Schlimmste vermieden. In dem Haus befinden sich neben der VfL-Geschäftsstelle zwei Jugendräume, ein Kraftstudio, eine Sauna, eine Gaststätte und Übernachtungsmöglichkeiten mit 24 Betten.

Die Wurzeln des VfL Lichtenrade gehen auf den 6. Mai 1894 zurück, als sich der Männerturnverein „Frisch Auf“ gründete, der 1919 mit dem TV Friesen fusionierte und fortan unter dem Namen Turngemeinde Lichtenrade firmierte. Die Chronik zum 100. Geburtstag zeichnet den langen, schwierigen Weg des Vereins nach. In einem Ortsteil, der sich vom Bauerndorf zu einem modernen Großstadtviertel im südlichen Berlin gemauert hat, das jahrelang von einer Mauer umgeben war. Erst nach 1989 konnte der Sportverkehr mit den benachbarten Vereinen im Umland wieder aufgenommen werden.

„Unser Geburtstagswunsch? Eine eigene Halle“, so Hendrik Feuersänger.

Ruhe und Entspannung pur

Urlaub in Heiligenhafen - die Sportstiftung Berlin macht's möglich

Noch keine Idee für den nächsten Urlaub?

In den Ferienwohnungen der Sportstiftung Berlin in Heiligenhafen an der Ostsee gibt es noch freie Plätze. Auf der Dünenhalbinsel Steinwarder, direkt am Hauptbadestrand, liegt das Aquamarina. Hier - umgeben von Meer und Grün – gibt es Ruhe und Erholung pur. Hier heißt das Motto: „Kommen, das Fluidum des Hauses und den Urlaub genießen.“ Das Haus liegt ganz in der Nähe der Kuranlagen und bietet eine familiäre Atmosphäre.

Kontakt: Waltraut Ochsen, Steinwarder 11, 23774 Heiligenhafen, Tel. (043) 62-900533; Fax: (043) 62-900534, E-Mail: waltraut.ochsen@aquamarina-heiligenhafen.de oder im Internet: aquamarina-heiligenhafen.de



Droht ein Sportstättenkollaps?

LSB Diskussionsreihe „Sport, Vereine, Zukunft: Berlin“ geht weiter

Fußballplätze auf Dächern von Supermärkten, Skaterbahnen unter Autobahnbrücken oder Doppelstockhallen – sind das Lösungen, um den drohenden Kollaps der Berliner Sportin-

frastruktur zu vermeiden? Der LSB setzte seine Diskussionsreihe „Sport. Vereine. Zukunft: Berlin“ mit dem Thema „Sportflächen in der wachsenden Stadt“ fort.

Karin Schwarz-Viechtbauer, Geschäftsführerin des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau, sprach über Strategien, in einer wachsenden Metropole Raum für Sport und Bewegung zu schaffen. Mit einer Anlage müssten viele Nutzer erreicht werden, indem z. B. Teile von Sportanlagen stärker geöffnet würden oder der öffentliche Raum mehr als Sport- und Bewegungsraum begriffen werde. Sportstaatssekretär Aleksander Dzembritzki verfolgte den Vortrag, um Lösungen für Berlin – Wachstum um 250.000 Menschen in den nächsten Jahren und steigende sportliche Aktivität der Berliner – abzuleiten. Der Senat arbeite an einer Sportentwicklungsstudie. Man wolle erkunden, wie sich die Bezirke entwickeln müssten, damit der Sport hinterherkomme. O.W.

Der Sportplatz des SV Blau Weiss Berolina Mitte zeigt die Enge in der wachsenden Stadt. Über die Platzprobleme des Vereins als Beispiel für das Thema der LSB-Tagung berichtet ein **Video auf www.lsb-berlin.de in der Mediathek.** Foto: Engler



Die Weltraumjogger-Triathleten finden ihre Fair-Trade-Trikots schick. Foto: Engler

Umweltbewusste Weltraumjogger LSB fördert Fair-Trade-Artikel

Der Sportverein Weltraumjogger ist einer der ältesten Triathlon-Vereine Berlins – mit einer großen Kinder- und Jugendabteilung. Für die begeisterten Outdoor-Sportler gehört der Schutz und Erhalt des Naturraums zu einem der wichtigsten Leitbilder ihres Vereins. Beim „grünen“ BerlinMan 2018-Triathlon haben sie deshalb komplett auf Plastik- und Einmalgeschirr verzichtet und bei der Verpflegung der Athlet/-innen auf regionale Produkte gesetzt. Damit geht der Verein mit einem guten Umweltbewusstsein voran.

Ein weiteres Zeichen setzt der Verein seit Ende 2018 mit der Umrüstung auf fair gehandelte Sportbekleidung. Damit werden nicht nur umwelt- sondern insbesondere auch sozialverträgliche Standards unterstützt, zum Beispiel die Sicherheit am Arbeitsplatz, Mindestlohn, Verbot von Kinderarbeit. „Das Förderprogramm des Landessportbunds hat uns in unserer Entscheidung bestärkt“, sagt Vereinsvorsitzender Oliver Büttel.

Der Landessportbund Berlin (LSB) betont immer wieder, dass die geförderten Sportartikel nach Standards des fairen Handels höchsten sportfachlichen Ansprüchen entsprechen. Der Verein bestätigt: „Wir sind begeistert von der Qualität der neuen Trikots, die im Vergleich zu den konventionell hergestellten Trikots signifikant besser ist,“ so Büttel. Langfristig will der Verein komplett auf die neue, fair gehandelte Sportbekleidung umsteigen.

Der LSB setzt sich dafür ein, dass mehr fair gehandelte Sportartikel verwendet werden und unterstützt seine Mitglieder bei der Beschaffung fair gehandelter Sportartikel mit einer Zuwendung von bis zu 50 Prozent.

Information: lsb-berlin.de/aktuelles/mitteilungen/details/jetzt-faire-sportartikel-kaufen oder Janine Endres, JEndres@lsb-berlin.de, 030 30002-108 J.E.

Trauer um Dr. Walter Kaczmarczyk

Er prägte die Sportpolitik seines Bezirks

Dr. Walter Kaczmarczyk engagierte sich als Mitglied im Nationalen Olympischen Komitee der DDR sowie im NOK des wiedervereinigten Deutschlands und prägte seit 1999 die



Sportpolitik seines Bezirks in besonderer Weise.

Als Vorsitzendem des Bezirkssportbundes Treptow-Köpenick und begeisterten Segler standen neben Sportstätten und sportfreundlichen Bedingungen

immer auch die Belange der Wassersportler am Müggelsee auf seiner Agenda.

Erst im vergangenen Jahr wählten ihn die Mitglieder einstimmig zum Ehrenvorsitzenden. Der Berliner Sport wird Dr. Walter Kaczmarczyk ein bleibendes Andenken bewahren.

Thomas Härtel, LSB-Präsident
Friedhard Teuffel, LSB-Direktor

Veranstaltungstipp

5. Berliner Flussbad-Pokal am 16. Juni

Der Verein „Flussbad Berlin“ lädt am 16. Juni zum 5. Berliner Flussbad-Pokal ein. Auf dem Programm stehen ein Wettschwimmen über die olympische Distanz von 1.500 Meter zwischen Monbijoubücke, Schlossbrücke, Humboldt Forum und zurück sowie das „Flusschwimmen“ ohne Zeitnahme. Bei dem Breitensportereignis können Berliner und Gäste die Stadt vor der Kulisse der Museumsinsel auf besondere Weise erkunden.

Bei unzureichender Wasserqualität wird die Veranstaltung auf den 25. August verschoben. Falls der Flussbad-Pokal am 16. Juni witterungsbedingt ausfallen muss, laden die Staatlichen Museen zu Berlin alle angemeldeten Schwimmer/-innen an diesem Tag zum kostenlosen Besuch ins Bode-Museum ein. Der Verein „Flussbad Berlin“ setzt sich ein für die Renaturierung des Spreekanal und den Schutz und die Reinhaltung der natürlichen Gewässer.

Anmeldung:

flussbad-berlin.de/der-flussbad-pokal-2019

4x in Berlin · 34x in Europa · 29.000 Betten für Clubs und Vereine

Holt euch die a&o Trainercard!

Unschlagbare Vorteile der A&O Trainercard:

- **5% Rabatt** auf aogruppen.de (Gruppenbuchungen)
- **10% Rabatt** auf aohostels.com (Einzelbuchungen)

Zusätzliche Boni für Sie als Trainer:

- Special Guest Status in jedem A&O (inkl. ausgewählter Freigetranke)
- Freies WLAN für den Karteninhaber für den gesamten Aufenthalt kostenlose Seminarraumnutzung nach Verfügbarkeit



a&o
everyone can travel

www.aohostels.com/trainer-card

Ein Unternehmen der Versicherungskammer

Unsere Lieblingsdisziplin: Versicherungen.



Seit 300 Jahren.
Und in Zukunft.

